

# Pöfener Tageblatt



**Bezugspreis:** Nr. 1. 1932 Postbezug (Polen und Danzig) 4.39 z. Polen Stadt in der Geschäftskette und den Ausgabestellen 4 z. durch Boten 4.40 z. Provinz in den Ausgabestellen 4 z. durch Boten 4.30 z. Unter Streifenband in Polen u. Danzig 6 z. Deutschland und übriges Ausland 2.50 RM. Einzelnummer 0.20 z. Bei höherer Gewalt Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Pöfener Tageblattes“, Poznań, Zwierzyńska 6, zu richten. — Fernspr. 6106, 6275. Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postfach-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań). Postfach-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. —



**Anzeigenpreis:** Im Anzeigenteil die achtgezeigte Millimeterzeile 15 gr. im Textteil die viergezeigte Millimeterzeile 75 gr. Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpf. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50%. Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge andeutlicher Manuskripte. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Rosmos“ Sp. o. o., Poznań, Zwierzyńska 6. Fernsprecher: 6276, 6106. — Postfach-Konto in Polen: Poznań Nr. 207915. in Deutschland: Berlin Nr. 156102 (Rosmos Sp. o. o., Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań.

**Trauringe**  
in jedem Feingoldgehalt  
Einsegnungs - Geschenke  
billigst.  
**Reparaturen**  
schnellstens.  
**M. FEIST**  
ul. 27 Grudnia 5  
Hof, 1. Etage.

72. Jahrgang

Donnerstag, 1. Juni 1933

Nr. 124

## Programmrede des Ministerpräsidenten?

A. Warschau, 31. Mai. (Eig. Tel.)

Am Donnerstag vormittag um 10 Uhr findet im Sejm die feierliche Enthüllung einer Solowko-Büste statt. Zu dieser Feierlichkeit sind alle Prominenten des Regierungsblochs eingeladen worden. Im Anschluß daran wird um 11 Uhr eine Vollziehung der Sejmfraktion des Regierungsblochs abgehalten, an der auch Ministerpräsident Jędrzejewicz teilnehmen wird. Dieser Sitzung wird in politischen Kreisen großes Interesse entgegengebracht, da man allgemein eine Programmrede des Ministerpräsidenten zu den aktuellen politischen und wirtschaftlichen Problemen erwartet.

## Die Danziger Wahlen Der „Robotnik“ und die „Gazeta Polska“

A. Warschau, 31. Mai. (Eig. Tel.)

Der sozialistische „Robotnik“ hat auch heute morgen die Hoffnung noch nicht aufgegeben, daß der Völkerverbund das Ergebnis der Neuwahlen zum Danziger Volkstage nicht anerkennen und die Wahlen annullieren werde. Das Blatt tadelt erneut die polnische Regierung wegen ihres passiven Verhaltens gegenüber dem Siege der Nationalsozialisten in Danzig.

Die offiziöse „Gazeta Polska“ weist alle Angriffe und Zumutungen des „Robotnik“ ironisch zurück. Das Blatt erklärt, daß sich die polnische Regierung in Danziger Angelegenheiten weder von Sympathien für Hitler noch von Antipathien gegen Hitler leiten lassen könne, sondern allein von den Interessen Polens. Diese Interessen verlangten, daß die Polen in Danzig verhältnismäßig gewährten Rechte geachtet würden. Wenn dies geschehe, so habe Polen keinen Anlaß zum Eingreifen. Man dürfe nicht vergessen, daß die polnischen Sozialisten noch gestern im Sinne der zweiten Internationale für eine Resignation Polens auf seine Danziger Bestrebungen eingetreten seien, und daß sie heute gleichfalls im Sinne der zweiten Internationale mit den Nationalsozialisten in Danzig Krieg führen wollten. Von sozialistischer Seite sei der Versuch gemacht worden, Polen im Sinne der sozialistischen Interessen, und zwar speziell der Danziger und der österreichischen Sozialisten, die die Danziger Nationalsozialisten in Bewegung zu setzen, doch müsse diese Zumutung auf das schärfste zurückgewiesen werden.

## Reichsbischof v. Bodelschwingh über seine Absichten und Pläne

Berlin, 30. Mai. Der neue Reichsbischof von Bodelschwingh äußerte sich bei einem Presseempfang über seine Absichten und Pläne. Die Kirche solle die Sprache unserer Zeit reden, sie solle dienen, zum Kampf und, wenn es sein müsse, auch zum Leiden bereit sein. Es müsse eine Verbindung zwischen Wort und Tat gefunden werden. Im übrigen werde er dafür sorgen, daß rücksichtslose Sauberkeit im kirchlichen Leben eintrete. Er sei entschlossen, allen Kreisen in der evangelischen Kirche, vor allem auch der Glaubensbewegung „Deutsche Christen“, die brüderliche Hand zu reichen.

Berlin, 31. Mai. Aus den Kreisen, die der Ernennung Friedrich von Bodelschwinghs oppositionell gegenüberstehen, wird mitgeteilt, daß die Bezeichnung „Der evangelische Reichsbischof“ verfrüht ist, weil die Stellungnahme von Kirchenrat und Reichsregierung noch aussteht.

Berlin, 31. Mai. Reichskanzler Adolf Hitler empfing am Dienstag den Bezirksparter Müller zu einer Unterredung.

## Oesterreichische Gegenmaßnahmen

Keine Änderung des Regierungskurses

Wien, 31. Mai.

Die amtliche „Wiener Zeitung“ schreibt: Die Erregung in der österreichischen Öffentlichkeit wegen der 1000-Mark-Taxe für die Ausreise nach Österreich hält an. Dagegen sind die Befürchtungen wegen des Ausbleibens des deutschen Fremdenverkehrs etwas abgeklungen, da auch die westlichen Bundesländer in diesem Jahre von vornherein mit einer starken Verminderung des deutschen Reiseverkehrs rechnen mußten. Die österreichische Regierung behandelt die ganze Angelegenheit mit der gebotenen Reserve und mit kluger Vorsicht. Sie will nichts überstürzen und will auch die recht willkürlich aufgerissene Kluft nicht durch übereilte radikale Maßnahmen noch verbreitern. Sicher ist jedoch, daß die Regierung politische Konzessionen an die Nationalsozialisten keineswegs machen wird. Eine Änderung des Regierungskurses kommt absolut nicht in Frage.

Wie die „Reichspost“ erfährt, werden die österreichischen Maßnahmen gegen die

deutsche Grenzsperrung zunächst in der Einführung eines Ausreisewissums nach Deutschland bestehen. Die zweite Maßnahme wird sich zugunsten der notleidenden Hotelwirtschaft auswirken. Das österreichische Gastwirtgewerbe, welches auf den Fremdenverkehr mit Deutschland angewiesen ist, wird den vollen Schaden, der ihm aus der deutschen Grenzsperrung erwächst, nach Maßgabe des Ertrages des vorjährigen Fremdenverkehrs aus Deutschland, der mit ca. 10 Millionen Schilling berechnet wurde, ersetzt bekommen. Von diesen 10 Millionen Schilling werden 5 Millionen Schilling sofort ausgezahlt, 2½ Millionen im Laufe des Herbstes, und der Rest soll in Form von Steuerabschreibungen zurückgezahlt werden.

Wien, 31. Mai. Als dritte Gegenmaßnahme gegen die deutsche Grenzsperrung nennt die „Reichspost“ die Einführung einer Verrechnung der Ein- und Ausfuhr zwischen Österreich und Deutschland, mit deren Hilfe Österreich ein Gleichgewicht zwischen der Ein- und Ausfuhr von und nach Deutschland herzustellen gedenkt.

## Vor Unterzeichnung des Viererpaktes

Immer neue Schwierigkeiten

Nach übereinstimmenden Meldungen aus Paris und London ist zwischen den Regierungen Englands, Frankreichs, Deutschlands und Italiens eine allgemeine Einigung über den Mussolinischen Viermächtepakt erzielt worden. Man rechnet damit, daß die Unterzeichnung in Rom vielleicht noch heute, nach anderen Quellen morgen nachmittag erfolgt. Eine Stunde danach soll der Wortlaut gleichzeitig in den vier beteiligten Hauptstädten veröffentlicht werden.

Nach englischen Meldungen hat die Reichsregierung bereits ihre Zustimmung zu dem letzten Textentwurf erklärt. In Paris findet ein Ministerrat unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten statt, der sich mit dem Viermächtepakt befassen soll. In politischen Kreisen rechnet man mit Bestimmtheit mit einem positiven Ausgang dieser Beratung, auf Grund dessen der französische Botschafter Anweisung erhalten soll, den Vertrag im Namen Frankreichs zu unterzeichnen. Allerdings soll Ministerpräsident Daladier erst mit einem späteren Termin — genannt wird der 9. Juni — rechnen.

Genf, 30. Mai. Ueber die Bestimmung des Angreifers in einem internationalen Streitfall kam es am Montag im Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz zu einem scharfen Zusammenstoß. Die französische Staatsgruppe verlangte auf Grund des vom Sicherheitsausschuß ausgearbeiteten Vorschlages eine scharf umrissene Bestimmung des Angreifers; der von Politik ausgearbeitete Vertragstext stützt sich bei Aufzählung der Angriffsfälle auf einen unsprünghch sowjetrussischen Antrag. Dagegen wiesen die Vertreter Englands, Italiens, Deutschlands und Ungarns übereinstimmend auf die großen Gefahren einer genau formulierten Bestimmung des Angreifers hin, die zu einer völligen Umkehrung der tatsächlichen Schuldfrage führen könne. Sie verlangten eine elastische, allen möglichen Verhältnissen Rechnung tragende Bestimmung.

Die Aussprache im Hauptausschuß nahm eine unerwartete Wendung durch eine Erklärung Paul-Boncour, der in auffallend nachdrücklicher Weise den vorliegenden Vertragstext für die Bestimmung des Angreifers als den Eckstein des gesamten Sicherheitsbaues bezeichnete. Paul-Boncour schloß mit der drohenden klingenden Erklärung, daß bei Ablehnung des Vorschlages die ernstesten Befürchtungen für das weitere Schicksal der Konferenz bestünden.

In außerordentlich geschäfter und mit starkem Beifall aufgenommenen Erklärung gelang es dem italienischen Vertreter, die Unhaltbarkeit und Zweckwidrigkeit der Vorschläge des Sicherheits-

ausausschusses nachzuweisen. Ein zum Angriff entschlossener Staat werde es immer verstehen, zunächst einen Angriff des Gegners auf sich herbeizuführen.

Botschafter Radolny wies darauf hin, daß die Bestimmung des Angreifers für Deutschland von großer Bedeutung sei; es sei notwendig, die in den verschiedenen internationalen Abkommen und Vorschlägen bestehenden Bestimmungen des Angreifers in Übereinstimmung zu bringen. Radolny brachte dann die deutschen Bedenken zu dem Vorschlag zum Ausdruck.

Schließlich empfahl Präsident Henderson den üblichen Weg der privaten Besprechungen

## Japanisch-chinesischer Waffenstillstand abgeschlossen

Tokio, 31. Mai. Im Kriegsministerium ist die Meldung eingegangen, daß der japanisch-chinesische Waffenstillstandsvertrag Dienstag nachmittag in Tanghai bei Tientsin zwischen der japanischen Kommission unter Generalmajor Yamamura und der chinesischen Kommission unter Kriegsrat Hsiung-ping abgeschlossen worden ist.

und verschob die endgültige Entscheidung auf die zweite Lesung des Sicherheitskapitels des englischen Plans.

Das Technische Komitee des Effektivitäts-Ausschusses hat gestern die Beratungen über die Anrechnung der Polizeistärken mit der Annahme eines Berichts abgeschlossen, der von allen Polizeiformationen fast allein der deutschen Schutzpolizei militärischen Charakter beilegt. 39.000 Mann der deutschen Schutzpolizei sollen bei der künftigen Festlegung der deutschen Effektivität anzurechnen werden. Außer der deutschen Schutzpolizei sind als militärisch verwendungsfähig lediglich noch bezeichnet worden der in verschiedenen Ländern bestehende Grenzschutz sowie die militärisch ausgerüstete Gendarmerie.

Zu diesem Bericht hat der deutsche Vertreter, General von Schönheim, eine Erklärung abgegeben, in der es heißt:

## Kadets Extratour

Von Axel Schmidt

Die Sowjetpresse verfolgte bis vor kurzem die Verhandlungen in Genf auf der Abrüstungskonferenz nicht nur mit größtem Interesse, sondern vertrat dabei den Standpunkt der Gleichberechtigung für Sieger und Besiegte. Sie zeigte durchaus Verständnis für die Forderungen Deutschlands, hielt aber ein Scheitern der Verhandlungen für möglich, und befürchtete schließlich, daß wieder ein Betrüben in der Welt eintreten würde.

Sehr im Gegensatz zu diesen für den Standpunkt Deutschlands Verständnis zeigenden Ausführungen, steht ein Aufsatz der außenpolitischen Autorität der Sowjetisten, Karl Kadel. Zwar ist sein Artikel nicht in dem Staatsorgan, der „Iswestija“ erschienen, sondern im Blatt der kommunistischen Partei, der „Prawda“. Trotzdem aber darf dieser Aufsatz nicht als bedeutungslos hingestellt werden. Denn er bricht resolut mit der bisherigen außenpolitischen Tradition der Sowjetregierung. Augenscheinlich bezweckt dieser Aufsatz dem von Frankreich heiß ersehnten Abmarsch der Sowjetregierung von Berlin nach Paris neue Freunde zu werben. Auf diese Feststellungen wird Moskau wahrscheinlich zur Antwort geben, daß der besagte Artikel nur die Privatmeinung des Herrn Karl Kadel darstelle, und die Moskaus Regierung hätte durch die eben erfolgte Erneuerung des Berliner Vertrages bewiesen, daß sie trotz des Umschwunges in Deutschland die alten Beziehungen nach Berlin aufrecht erhalten wolle. Dagegen aber ist zu erwidern, daß in der Sowjetpresse nicht die geringste Notiz erschienen kann, ohne von der Regierung in Moskau genehmigt zu sein. Kadel schreibt aber:

„Der Ruf nach Revision der Verträge ist der Ruf nach einer Neueinteilung der Welt zum Schaden des einen imperialistischen Lagers, zum Nutzen des andern. Der an Stelle des Versailler Vertrages durch die neue siegreiche Koalition diktierte neue Frieden wäre gleichermaßen ein Gewaltfrieden. Der beste Beweis für diese Tatsache liegt darin, daß an der Spitze der Revisionsströmungen faschistische Regierungen stehen, welche die imperialistische Theorie von der Herrschaft des weißen Mannes über den farbigen vertieft haben. Allein die Tatsache, daß eine Revision des Versailler Vertrages mit einem Sieg des Faschismus verbunden sein müsse, beweist wie sehr diese Revision mit allen Interessen der Völker, die der Faschismus als untergeordnet ansieht, rechnen würde. Der Begriff Revision bedeutet nur eine andere Bezeichnung für einen neuen Weltkrieg, der schrecklicher und grausamer wäre als alle bisherigen. Das Proletariat, das dem Versailler Vertrage feindlich gesinnt ist, kann nicht auf der Seite derjenigen imperialistischen Mächthaber stehen, die in den Flammen eines neuen Krieges eine neue Teilung der Welt vornehmen möchten. Der Kampf mit der Kriegsgefahr ist die allererste Aufgabe des Proletariats und steht im engsten Zusammenhang mit dem Kampf gegen den Faschismus.“

Dieser Vorschlag einer Neuorientierung der sowjetrussischen Außenpolitik hat seine ganz realen Hintergründe. Die russische Außenpolitik steht unter dem Druck der japanischen Expansionspolitik in Ostasien. Gewiß richtet sich nun diese eben mehr gegen China, doch es gab bereits Augenblicke, in denen es den Anschein hatte, als ob Japan auch zum entscheidenden Schlag gegen das russische Usuriergebiet mit Wladiwostok auszuholen wolle. Und hat Japan sich erst mit China, nach Ausdehnung des mandchurischen Staates bis zur chinesischen Mauer auseinandergesetzt, so wird es nicht verfehlen, auf der Grundlage der Lojng, den gelben Völkern!, den Versuch zu unternehmen, Sowjetrußland von Ostasien abzuwickeln. Wie schwach sich Rußland in Ostasien fühlt, geht allein aus dem Verkaufs-

## Die Petition Bernheim vor dem Völkerbundsrat

angebot der Ostchinesischen Bahn an Japan hervor. Moskau hegt augenscheinlich keine Hoffnung mehr, auf die Dauer das Gebiet des Fernen Ostens halten zu können und will dann wenigstens seinen angespannten Finanzen durch japanisches Gold einige Erleichterung verschaffen.

Stellt man all diese fernasiatischen Räte Sowjetrußlands auch in Rechnung, so bleibt es dennoch ein starkes Stück, den bisher in Grund und Boden verurteilten Versailler Vertrag plötzlich zu verteidigen, einzig, um sich bei Frankreich anzubiedern. Bei dem Berliner Vertrage ist Deutschland bisher der gebende Teil gewesen. Ohne die deutschen Kredite für die russischen Bestellungen hätte Moskau seine Industrialisierungspolitik des Fünfjahresplanes nicht bestreiten können. Es ist daher das Gerücht, was Deutschland von Moskau verlangen kann, daß ein so prominenter russischer Politiker, wie Radet, nicht eine derartige Extratour unternimmt. Um so berechtigter ist diese Forderung, als die Ausführungen Radets bereits in Frankreich ein beachtliches Echo gefunden haben. In einer Entschließung sprach die französische Kammer ihre Genugtuung darüber aus, daß der französisch-russische Nichtangriffsvertrag ratifiziert sei. Bei dieser Gelegenheit ergriß unter anderem auch Herriot das Wort, um zu erklären, daß es der Zweck der von ihm als damaligen Ministerpräsidenten geführten Verhandlungen mit Moskau gewesen sei, die „durch den Rapallo- und Berliner Vertrag erfolgte Störung des europäischen Gleichgewichts zu beseitigen“. Herriot hob in seiner Rede auch hervor, daß die Annahme des Nichtangriffspaktes bereits zwei erfreuliche Ergebnisse ausgelöst habe: die Definition des Angreifers in Genf durch Litwinow, die sich ganz in französischen Gedankengängen bewegte und der Aufschuß Radets, der die deutsche These von der Notwendigkeit der Revision der Verträge bestritt.

Unter solchen Umständen gewinnt, wie man in Berlin findet, die Meldung der polnischen Presse, daß Radet mit diesem sensationellen Artikel den „Standpunkt bestimmter sowjetrussischer Kreise vertreten“ habe, an Wahrscheinlichkeit. Man will also in Deutschland auf die französisch-russischen Beziehungen Obacht geben. Gewiß ist die Rede des Reichskanzlers nach den Depeschen aus Moskau nicht ungünstig aufgenommen worden. Deutschlands Recht auf Gleichberechtigung wurde anerkannt, und der einmütige Beschluß des Reichstages wird eine „gewaltige Kundgebung gegen die Verbrecher des Versailler Systems“ genannt. Trotzdem aber bleibt Vorzicht am Platze, denn Frankreich arbeitet offensichtlich auf die Isolierung Deutschlands hin.

### Polonisierung der deutschen Schulen!

Die „Deutsche Rundschau“ in Bromberg schreibt:

In mehreren Kreisen unseres Gebiets ist von den Kreisschulinspektoren angeordnet worden, daß in den staatlichen Schulen mit deutscher Unterrichtssprache künftig neben dem Polnischen auch Geschichte und Erdkunde lediglich in polnischer Sprache zu erteilen sei. Im Kreise Mogilno wurde darüber hinaus angeordnet, daß auch im Rechnen künftig die polnische Sprache angewendet werden müsse. Damit wird in diesem Kreise in der sogenannten „deutschen“ Schule über die Hälfte aller Unterrichtsstunden in polnischer Sprache gegeben. Die Annahme, daß es sich bei diesen Begehren um Schulen mit deutscher Unterrichtssprache handle, hat also keine Berechtigung mehr. Weiterhin wird auch für die Eintragung in das Schultagebuch das Polnische vorgeschrieben. Diese Anordnungen sollen sofort in Kraft treten.

Auch eine Reihe der privaten Minderheitschulen mit deutscher Unterrichtssprache hat die gleiche Verfügung erhalten. In einigen Fällen wurde gefordert, daß der Grundriss, neben dem Unterricht in der polnischen Sprache sei auch Geschichte und Erdkunde polnisch zu erteilen, in das nach dem neuen Schulgesetz nötige Schulstatut aufgenommen werde. Man wird aus dieser Verfügung schließen müssen, daß die Schulbehörde anders gearteten Statuten die Genehmigung zu verweigern gedenkt.

Wir stellen fest: Der deutsche Reichskanzler Adolf Hitler erklärt mit ausdrücklicher Wendung nach Osten, daß das deutsche Volk niemanden germanisieren wolle. Er wiederholt diese Erklärung, die inzwischen auch vom Reichskanzler von Papen und vom preussischen Kultusminister Rust unterstrichen wurde, am vergangenen Sonnabend im Ostmarkenrundfunk. Auch der künftige Senatspräsident der Freien Stadt Danzig, Dr. Kaufmann, hat die peinliche Achtung fremder Volksrechte zugesagt.

Mit eiserner Disziplin wird inmitten einer nationalen Revolution das freiwillig errichtete polnische Schulwesen in Deutschland aufrecht erhalten, sein weiterer Ausbau gefördert.

Die Antwort aus Polen ist die weitere Durchführung des schon vor seinem Tode veröffentlichten Testaments eines verstorbenen polnischen Kultusministers, wonach man die deutschen Schulen polonisieren wolle.

Genf, 30. Mai. Der Völkerbundsrat beschäftigte sich Dienstag vormittag mit der Petition des jüdischen Handelsangestellten Bernheim auf Aufhebung gewisser reichs- und landesgesetzlichen Bestimmungen in Oberschlesien. Zu dem vom Vertreter Irlands vorgelegten Bericht gab der deutsche Vertreter Generaldirektor v. Keller eine Erklärung ab, in der er bedauerte, namens der Reichsregierung erklären zu müssen, daß diese nicht in der Lage sei, den Bericht anzunehmen.

Aus der Petition Bernheims, fuhr Gesandter v. Keller fort, geht hervor, daß der Petent weder durch Abstammung noch durch ein Familienband zu Oberschlesien gehört. Selbst wenn man die Hypothese zuließe, daß auf Grund seiner angeblich persönlich erlittenen Ungerechtigkeiten in Oberschlesien der Petent das Recht hätte, für seine Person Rechte aus dem Artikel 147 der Genfer Konvention geltend zu machen, ist er keinesfalls berechtigt, über generelle Fragen und die Anwendbarkeit deutscher Gesetze in Oberschlesien Beschwerde zu führen, da diese Gesetze ihn in keiner Weise betreffen. Im übrigen ist, ganz abgesehen von der Unzuständigkeit des Petenten, eine Beschwerde dieser Art schon deshalb nicht möglich,

weil hinsichtlich der Anwendung dieser Gesetze in Oberschlesien noch keinerlei endgültige Tatsache geschaffen worden ist.

Obwohl die deutsche Regierung an sich nicht verpflichtet ist, sich zu dieser Frage sachlich zu äußern, hat sie aus eigener Initiative und aus politischen Gründen, um allen Mißverständnissen vorzubeugen, die dem Rat bekannte Erklärung abgegeben, daß die internationalen Verträge des Deutschen Reiches selbstverständlich durch innerpolitische Gesetze nicht berührt werden. Der vorliegende Bericht trägt dieser Rechts- und Sachlage nicht Rechnung.

Die deutsche Regierung ist der Ansicht, daß der Rat sich damit hätte begnügen müssen, von der deutschen Erklärung Akt zu nehmen und damit die Beschwerde in ihren allgemeinen Ausführungen als erledigt zu erklären.

Was den Fall Bernheim anbelangt, so ist die Frage der Zugehörigkeit des Petenten zur Minderheit noch nicht genügend geklärt. Die deutsche Regierung hat die notwendige Untersuchung eingeleitet und ist gegebenenfalls bereit, den Fall in Uebereinstimmung mit den Bestimmungen der Konvention im lokalen Verfahren zu regeln.

## Dr. Goebbels in Rom

### Der feierliche Empfang

Die inneren Sympathien zwischen Italien und Deutschland, die ebenso sehr der politischen Verwandtschaft wie einem Mangel an wirklichen Gegensätzen in den großen europäischen Fragen entspringen, sind heute eine Gegebenheit, mit der die Welt zu rechnen beginnt. Die überaus herzliche Begrüßung, die Reichsminister Goebbels auf allen italienischen Stationen zuteil wurde, ist in einem Sinne nicht nur eine Geste internationaler Höflichkeit gewesen. Schon an der Brennergrenze begaben sich die italienischen Behörden in das Abteil des Ministers, um dem Vertreter der Reichsregierung ihren Willkommengruß zu entbieten. Noch freundlicher gestaltete sich die Begrüßung in der Hauptstadt selbst.

Der Geist einer weltanschaulich verankerten Freundschaft zwischen den beiden Völkern hat auch die Auswahl der Geschenke unterstützt, die Dr. Goebbels dem italienischen Regierungschef ausgehändigt hat: die Uebersetzung der Maffei (Walpurgisfeier und Tempelhofer Feld) auf 180 Schallplatten, der Schallplattenbericht der großen Reichstagsjüngung mit der außenpolitischen Rede Hitlers sowie ein Tonfilm, der den Verlauf der nationalen Revolution bis zur unmittelbaren Gegenwart festhält. Ein roter Lederband mit den Hoheitszeichen der nationalsozialistischen Bewegung, in dem der Inhalt der Geschenke verzeichnet ist, trägt auf dem ersten Blatt die Inschrift: „Dem Duce des italienischen Volkes in tiefer Bewunderung Dr. Josef Goebbels, Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda.“ Wozu zu bemerken ist, daß Dr. Goebbels sehr wohl zu trennen weiß zwischen weltanschaulicher Bewunderung für das Italien Mussolinis und den völkischen Eigenarten, die durch die ehrwürdige Geschichte und den ausgeprägten Charakter der beiden befreundeten Nationen bedingt sind.

Rom, 30. Mai.

Reichsminister Dr. Goebbels, begleitet von seiner Gattin, von seinem Sekretär Hanke und seinem Adjutanten, dem Prinzen Schaumburg-Lippe, ist von der italienischen Regierung aufs herzlichste empfangen worden. Bald nach seiner Ankunft in Rom wurde er von Mussolini empfangen, und noch am Vormittag hatte er eine Audienz beim Duce. Das geistige Italien, das in der Konföderation der Syndikate der Gelehrten und künstlerischen Berufe verkörpert ist, gab zu Ehren von Minister Goebbels ein Frühstück im Rosentafino der Villa Borghese, an dem auch der deutsche Botschafter und der Generalsekretär der Akademie von Italien teilnahmen.

Der Präsident der Konföderation, Bodrero, betonte in seiner mit großem Beifall aufgenommenen Begrüßungsrede, wie viel Italien in seiner kulturellen Entwicklung dem deutschen Geistesleben zu verdanken habe. Einer der ersten Dichter in italienischer Sprache sei Kaiser Friedrich II. von Hohenstaufen gewesen.

Minister Goebbels antwortete in einer kurzen Ansprache:

In den vergangenen 13 Jahren seien die geistigen Beziehungen zwischen Deutschland und Italien bisweilen getrübt gewesen. Das habe jetzt aufgehört. Italien habe das große Verdienst, zum ersten Male Kommunisten und Marxisten auf die Knie gezwungen zu haben, und der deutsche Nationalsozialismus habe von ihm gelernt und sei seinem Beispiel gefolgt. Die Rettung Europas hänge von dem Sieg der nationalen Bewegung ab. In geistiger Hinsicht sollten die Beziehungen zwischen Deutschland und Italien vertieft und ausgebaut werden. Auch auf diesem Gebiet könne Deutschland von Italien lernen.

Für die Presse ist Goebbels in seiner lebhaften Art eine besonders interessante und lach-

pathische Erscheinung. Beinahe alle Blätter bringen Aufsätze über den Eroberer von Berlin.

### Der Empfang beim König

Rom, 30. Mai. Reichsminister Dr. Goebbels wurde vom König in Audienz empfangen. Im Anschluß daran fand ein Empfang bei Mussolini statt. Die Unterbrechung der beiden Staatsmänner war überaus herzlich.

Am Nachmittag stattete Dr. Goebbels dem Verein der im Ausland lebenden Italiener einen Besuch ab. Er ließ sich von dem Leiter des Vereins, Carini, über die Organisationen der in der Fremde lebenden Italiener informieren.

Reichsminister Dr. Goebbels wird von der italienischen Presse als Freund Italiens begrüßt. Die Blätter widmen dem deutschen Gast lange Artikel, in denen sie vor allem seinen Werdegang darstellen.

### „Graf Zeppelin“ in Rom

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“, das, als es vor drei Jahren über Rom kreuzte, kaum beachtet worden war, wurde diesmal mit großer Spannung erwartet.

Nach 15 Uhr sausten auf der Via Apia Hunderte von Kraftwagen dem am Fuße der im herrlichen Sonnenlicht an den Albaner Bergen gelegenen Flughafen Ciampino zu, auf dem die schwarzweißen und die Hakenkreuzflaggen flatterten. Ein gewaltiges Aufgebot von Carabinieri zu Pferd und zu Fuß, von Milizia Nazionale und Fliegertruppen hielt die Ordnung aufrecht und war für die Landung bereitgestellt. Statt der angeforderten 80 Mann hatte Balbo 400 mobilisiert. Im Augenblick, da der König eintraf, wurde um 16.15 Uhr

## Was der Tag sonst noch brachte

### Marga v. Ekdorf hat sich erschossen

Aleppo, 31. Mai. Entgegen der gestrigen Meldung wird nunmehr mitgeteilt: Die Obduktion der Leiche Marga von Ekdorfs hat ergeben, daß Selbstmord durch Erschießen vorliegt.

Cutin, 31. Mai. Der Stadtrat beschloß, die Regierung zu ersuchen, Bürgermeister Dr. Stöffregen (DNVP) und Polizeikommissar Marks zum 1. Juni ohne Gehalt und Ruhegehaltsansprüche zu entlassen.

Budapest, 31. Mai. Wie die Blätter aus Bukarest melden, drangen in Cogasca im Bezirk Jassy vorgestern 80 Bauern in den Gutshof der Prinzessin Maria Cantacuzino ein, zerstörten das Herrenhaus, töteten das Vieh und mißhandelten das Gutspersonal. Die Schenken wurden von den Bauern eingekerkert.

Wien, 31. Mai. Dem Heeresminister Baugoin wurde vom Papst das Großkreuz des St. Gregorius-Ordens verliehen.

Rom, 31. Mai. Reichsminister Dr. Goebbels hat im Laufe des Nachmittags mehreren jüdisch-italienischen Verbänden und Einrichtungen einen Besuch abgestattet.

das Luftschiff am römischen Himmel in der Ferne sichtbar. Bessere Luftverhältnisse verhinderten die sofortige Landung. Bismarck kreuzte das Luftschiff über Rom und dem Albaner Gebirge, und erst als die Sonne sich senkte, erschien es von neuem über dem Flughafen, und diesmal wurden um 18.15 Uhr die Tare ausgeworfen und die Landung ohne Schwierigkeiten vorgenommen. Während der Landung spielte eine italienische Militärkapelle das Deutschlandlied. Welche Wandlung gegen die Zeit, da Kapitän Glemming im Jahre 1920 das Luftschiff „Bodensee“ lang- und langsam in Rom abließ nach einer Fahrt, die er damals als die schwerste seines Lebens bezeichnet hat.

Auf die Einladung des Kapitäns Lehmann bestieg der König mit seinen Töchtern Mafalda von Hessen und Maria von Sanogen als erster die Gondel. Ihm folgten Minister Balbo, König Aman Ullah von Afghanistan, Minister Goebbels in SA-Uniform und der deutsche Botschafter v. Hassell, der Gouverneur von Rom und der Generalkommandant der Milizia Nazionale. Die Besichtigung dauerte 20 Minuten, dann bestiegen diejenigen, die als Ehrengäste oder Passagiere an der kurzen Rundfahrt teilnahmen, die Gondel, und der Zeppelin nahm Kurs nach Rom, wo er, von der Bevölkerung bewundernd angestaunt, zum fünften Male erschien.

### Für festeren Zusammenschluß der Deutsch-Amerikaner

New York, 30. Mai. Die Steuben-Gesellschaft fordert alle amerikanischen Bürger deutscher Abstammung in einem Aufruf zum Beitritt auf, da im Hinblick auf den umfangreichen Verleumdungsfeldzug gegen Deutschland und das deutsche Volk ein fester Zusammenschluß auch der deutschstämmigen Bürger der Vereinigten Staaten unbedingt geboten sei. In dem Aufruf heißt es: Gedenken wir heute der Schlappheit unserer Stammesgenossen während des Weltkrieges. Gedenken wir der schmachvollen Verleumdungen, die eine lügenhafte Propaganda gegen die amerikanischen Bürger deutscher Abstammung verbreitete. In peimlicher Verzweiflung lernten wir damals die Tatsache bereuen, daß wir politisch nicht organisiert waren, und daß wir der Mittel entbehrten, um unsere Rechte zu wahren und der vernichtenden Propaganda Einhalt zu gebieten, die schließlich unser Land in einen Krieg trieb, an dem wir uns nie hätten beteiligen sollen.

### Gefangenenausbruch im Staate Kansas

New York, 30. Mai. (Reuter.) Aus dem Gefängnis des Staates Kansas entkamen heute zehn Sträflinge, von denen sieben wegen Mordes, Bankraubes und ähnlicher Handlungen auf Lebenszeit verurteilt waren. Mit Hilfe von Revolvern, die offenbar ins Gefängnis geschmuggelt waren, entwarfen sie ein halbes Duzend Wächter und gelangten ins Freie. Sie hielten zwei Autos an, zwangen die Insassen auszusteigen und entkamen. Den Gouverneur und mehrere andere Personen, darunter eine Frau und ein junges Mädchen, nahmen sie mit und benutzten sie als Schutzschilde gegen die Augen der Verfolger. Später schienen sie sich in kleine Truppen geteilt und weitere Autos erbeutet zu haben. Die mitgenommenen Geiseln wurden mit Ausnahme des Gouverneurs von ihnen freigelassen.

Berlin, 31. Mai. Der Nationalsozialistische Deutsche Studentenbund veranstaltete Dienstagabend eine Kundgebung, die unter dem Leitgedanken „Hörst Wessel und die Welt“ stand. Es kamen erstmalig Ausführungen zu Wort, um ihre Stellung zu Horst Wessel, dem deutschen Freiheitskämpfer, und dem Nationalsozialismus darzulegen.

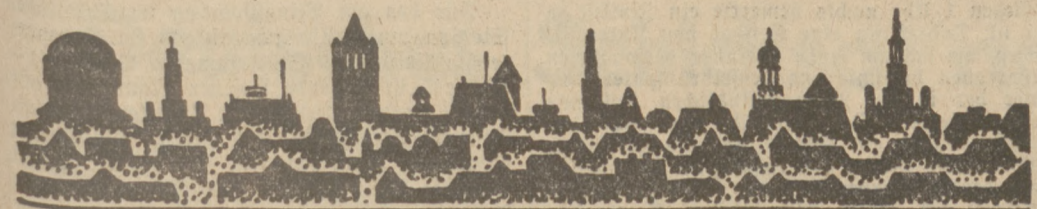
Berlin, 31. Mai. Amtlich wird darauf hingewiesen, daß Bäderzeiten verpflichtet sind, durch besonderen Aushang kenntlich zu machen, welche Fette in ihrem Betriebe verwendet werden.

Darmstadt, 31. Mai. Die Technische Hochschule ist bis auf weiteres geschlossen worden.

Berlin, 31. Mai. Dr. Roland Freisler ist zum Staatssekretär im Justizministerium und Staatssekretär Höflicher zum Kammergerichtspräsidenten ernannt worden.

### Zwischenfall auf einem deutschen Dampfer in Barcelona

Paris, 31. Mai. Wie Havas aus Barcelona berichtet, sind sechs Personen an Bord eines im Hafen liegenden deutschen Dampfers gedungen und haben die an Bord dieses Dampfers gehörende Hakenkreuzflagge entfernt und ins Meer geworfen. Die sechs Personen wurden von der Besatzung überwältigt und der Polizei übergeben.



# Stadt Posen

Mittwoch, den 31. Mai

Sonnenaufgang 3.37, Sonnenuntergang 20.03.  
Mondaufgang 10.04, Monduntergang 0.19.  
Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft  
+ 14 Grad Cels. Südostwinde. Barometer  
752. Steiler.  
Gestern: Höchste Temperatur + 21, niedrigste  
+ 8 Grad Celsius.  
Wasserstand der Warthe am 31. Mai — 0,07  
Meter gegen — 0,06 Meter am Vortage.  
Wettervorhersage für Donnerstag, 1. Juni:  
Weiter bedeckt mit einigen Regenfällen; zeit-  
weise aufheiternd; Abkühlung.

Städtisches Museum mit Radio-Abteilung (ulica  
Marja. Kocha 18): Besuchszeit: Wochentags  
10—14 Uhr, Sonn- und Feiertags 10—12½.

## Ueber die Arbeit

Es ist ein kostbares Geschenk, das der Herrgott  
seinen Erdkinderen macht: die Arbeit. Hast  
du ein Leid im Herzen, das nicht heilen will,  
das dir den Tag grau färbt und deine Nächte  
qualvoll macht, geh zur Arbeit, zu der heiligen,  
lächelnden Frau, sie wird dich mit so klaren  
Augen anschauen, mit so morgenheller Stimme  
zu dir sprechen, daß du das Haupt hochheben  
und, tief atmend, einen frischen Luftstrom des  
Lebens einatmen wirst; bist du einem Irrlicht  
nachgegangen und auf juppigem Pfad von  
Schlingpflanzen tiefer Verzweiflung umschlungen  
worden, rufe die Arbeit, die tüchtige Frau, sie  
wird dich mit derber Hand herausziehen aus  
deiner Bedrängnis und dich wieder auf eine  
feste Straße stellen; hast du Güter verloren,  
welcher Art es immer sei, wende dich an die  
Arbeit, die reiche Frau, die leere Taschen und  
leere Herzen immer neu zu füllen vermag; sind  
dir alle Unterhaltungen des Lebens überflüssig  
geworden, laß die Arbeit an deinem Tische  
sitzen bis zum letzten Tage deiner Kraft! Denn  
sie ist deine beste Freundin; sie schützt deine  
Gesundheit, sie stärkt deine Muskeln, sie wärmt  
dir das Mäul und läßt es, daß es nicht faule;  
sie spricht dir alle Tage aufmunternde Worte  
über deinen Wert ins Ohr und hütet dich vor  
Uebermut durch kleine oder große Mißerfolge;  
sie gibt dir für deine Tüchtigkeit das rechte Lohn  
mit, sie schenkt dir zu deinem Vornehmen den rechten  
Durst und löscht dir alle Abende mit süßem  
Finger die Lider! Paul Keller.

## Der Juni

Noch heute weiß man nicht, woher der Monat  
Juni seinen Namen erhalten hat. Die einen  
meinen, die alten Römer hätten diesen Monat  
benannt nach Juno, der Göttin des Mondes  
und der Ehe, andere sind der Ansicht, er sei  
nach Lucius Junius Brutus benannt,  
nach dem ersten, etwas legendenhaften Konsul  
Roms. In Deutschland hat der Juni auch  
noch die Namen Brachmonat und weil in der  
zweiten Hälfte oft schon die Heuernte beginnt,  
Heumonat erhalten. Poeten nennen diesen Ab-  
schnitt wohl auch den Rosenmonat, und  
wiederum andere nennen ihn den Monat der  
weißen Nächte.

Der Juni ist der Uebergang vom Frühling  
zum Sommer, von der Hoffnung zur Ver-  
heißung, von der Blüte zum Reifen, von der  
Ausfaat zur Ernte. Einige Blüten des Früh-  
lings sind wohl im Juni schon abgefallen, aber  
der Blütenflor wird jetzt doch noch viel reicher  
als im vorausgegangenen Monat. Die Obst-  
baumblüte ist vorüber, die Rosenkranzblüte hat ihre  
Blütenkerzen schon wieder eingezogen, es ver-  
schwinden die Maiglöckchen, der feine Duft des  
Fleiders ist nicht mehr zu spüren, dafür jedoch  
erscheinen um so mehr andere Blüten. Bald  
leuchten überall die Rosen in den verschiede-  
nen Farben aus den Gärten und hinter  
Mauern und Zäunen hervor, draußen an den  
Rändern der Wälder, an Chausseen, Feldwegen,  
Wiesenstegen, auf Bergabhängen und an Eisen-  
bahndämmen stecken die Heckenrosen ihre  
Blüten hinaus, Blüten in allen Farben, weiß,  
rosa, rot, blau, gelb und in Zwischenfarben  
machen die Wiesen zu einem bunten Teppich.  
Blüten finden wir im Juni überall, auch mit-  
ten in den Wäldern, an Gewässern, in Schluch-  
ten und Sainen. Selbst an Stellen, die sonst  
ganz kahl daliegen, hat sich ein grüner Ueber-  
zug festgesetzt, zwischen dem Löwenzahn, Gänse-  
blümchen und noch andere Blumen stehen. Aus  
den Getreidefeldern schimmern die Blüten der  
Kornblumen, der Kornrade und des  
Mohns hervor. Der Fliederduft durchzieht  
war nicht mehr die Luft, dafür aber wird sie  
im Juni durchsetzt vom wohligen Geruch der  
Lindenblüte und vom heraufschwebenden Duft  
des Jasmins.

Die Felder liegen überall noch wie in Hoff-  
nung und wie in Erwartung da. Noch zeigen  
sich nirgends kahle Stellen in der weiten Flut.  
Nach nicht vom leichtesten Gelb durchzogen ist  
das Grün der Weizen-, Gersten-, Hafer- und  
Roggenfelder, wie auf lange Schnüre gezogen  
stehen die Kartoffelstauden in den Furchen.  
Bei den Spargelzuckern hat das Einreihen  
schon im Mai begonnen und hört im letzten  
Drittel des Juni schon auf, es wurden bereits  
Früchgemüse eingebracht, die Erdbeeren  
werden im Juni reif, es können Johannis-  
beeren und Stachelbeeren abgenommen werden.  
Ende Juni gibt es auch schon die ersten Kir-  
schen. Verschwenderisch wie der Juni im  
Blühen und Wachsen ist, kommt er uns auch  
im Tierleben vor. Überall springt, kriecht  
und fliegt junger Nachwuchs herum. Viele  
Vögel gehen schon zur zweiten Brut über, und  
die Hähne hat vielleicht sogar bereits dreimal  
Junge gesetzt.

Der Juni ist auch der Monat der weißen  
Nächte, der Nächte, da zwischen Sonnen-  
untergang und Sonnenaufgang die geringste  
Zeitspanne liegt, da oft die Abenddämmerung  
nur gekommen scheint, um in die Morgen-  
dämmerung überzugehen. Wie der Mai, so  
bringt gewöhnlich auch der Juni noch einmal  
Kälterückschläge. Allerdings sind diese nicht  
mehr so gefährlich wie die des Mai. Der Juni  
hat in den alten ländlichen Wetterregeln eine  
ganze Reihe von kritischen Tagen, so den 8.  
oder den Medardustag, den 16. oder den  
Bistustag, den 24. oder Johannistag,  
den 27. den Siebenschläfer und den 29.  
den Tag Peter und Paul. Daher heißt es  
auch: Regnet's am Medardustag, regnet's noch  
vierzig Tag hernach. „Nacht Medardus feucht  
und naß, regnet's ohne Unterlaß.“ „O heiliger  
Vitus regne nicht, daß es uns nicht an Gerst  
gebricht.“ „Regen am Johannistag, naßes Ernt-  
man erwarten mag.“ In vielen Sprüchen wird  
Regen am Siebenschläfertag als verderben-  
bringend angesehen, und schließlich heißt es  
vom Tage Peter und Paul: „It's an Peter  
Pauli Mor, so hoffe auf ein gutes Jahr.“ So-  
wie: „Regnet's an Peter Paul, wird des Win-  
ters Ernte faul.“ Im allgemeinen soll der  
Juni nach den Wünschen des Landmannes ab-  
wechselnd warm und trocken und dann wieder  
feucht sein, denn: „Juni feucht und warm,  
macht keinen Landmann arm“ und weiter:

Nicht zu naß und nicht zu kühl,  
Nicht zu trocken und nicht zu schül,  
Warm und naß und kühl und trocken,  
Dann gibt es fette Broden.

## Gegen die hohen Fahrpreise der Posener Elektrischen

Auf einer Generalversammlung der Mili-  
tärbeamten ist eine bedeutsame Ent-  
scheidung gefaßt worden. In dieser Ent-  
scheidung werden die Mitglieder der Berufs-  
organisation der Militärbeamten aufgefordert,  
die Aktion der Presse und anderer Organi-  
sationen zur Herabsetzung der Straßen-  
bahn- und Autobusfahrpreise der  
„P. K. E.“ dadurch zu unterstützen, daß sie sich  
der Benutzung der betreffenden Verkehrsmittel  
so lange enthalten, bis die „hoylokierten“  
Gebühren erheblich herabgesetzt werden.  
Vielleicht ließe sich eine allgemeine „Ent-  
haltensaktion“ in die Wege leiten, um die  
Straßenbahn- und Autobusfahrpreise endlich zu bewegen.

## 6stägiger Ausflug für 80 Zloty

Das Reisebüro „Francopol“ organisiert  
anlässlich der Siebzighjahrfeiern des Aufstands  
von 1863 einen mehrtägigen Ausflug nach  
Wilna. Abfahrt aus Posen am 14. Juni um  
7.55 Uhr morgens, Rückfahrt am 19. Juni um  
10.50 Uhr abends. Die Kosten des sechstägigen  
Ausflugs belaufen sich auf 80 Zloty, worin  
Bahnfahrt 3. Kl., voller Unterhalt  
mit Nachtquartier in Wilna (4 Tage  
Aufenthalt), Beförderung der Stadt, Auto-  
ausflüge nach Troki und Milejta, Dampfer-  
ausflug, Tanzvergnügen und Theater einbe-  
griffen sind. Auf der Rückfahrt wird für einen  
Tag in Warschau Halt gemacht, wo eine Be-  
sichtigung der Hauptstadt in sog. Autocars gegen  
einen besonderen Zuschlag von 10 Zloty er-  
folgt. Die Teilnehmerliste wird am 3. Juni  
geschlossen. Anmeldungen nimmt das genannte  
Reisebüro „Francopol“, bei „P. K.“, Meje Mar-  
einkaufsplatz 11, von 9—12 Uhr vormittags und  
von 2—6 Uhr nachmittags entgegen.

Noch bis 30. Juni alte Wechselformulare.  
Das Finanzministerium hat die Frist, in der  
die früheren amtlichen Wechselformulare  
zum Austausch vorgelegt werden können, bis  
zum 30. Juni d. Js. verlängert. Nach dem  
30. Juni gemachte Austauschgaben werden  
abschlägig beschieden.

Ein billiger Sportzug wird zu Pfingsten  
nach Warschau abgefahren, wo am ersten  
Pfingstfeiertage der Fußball-Länderkampf Bel-  
gien-Polen und am zweiten Feiertage eine  
leichtathletische Begegnung zwischen denselben  
Ländern stattfindet. Der Fahrpreis beträgt bei  
250 Teilnehmern 16 Zloty hin und zu-  
rück, worin die Eintrittskarten für beide Wett-  
kämpfe einbezogen sind. Meldungen werden  
bis zum 2. Juni, 12 Uhr mittags, beim Reise-  
büro „Orbis“, Plac Wolności, entgegenge-  
nommen. Die Abfahrt nach Warschau erfolgt  
am Sonnabend nachmittag, die Rückfahrt am  
Dienstag früh.

Kommunistenführer verhaftet. Bei einer  
Razzia der Kriminalpolizei ist ein gewisser  
Jozef Wiczorek festgenommen worden, der  
früher Abgeordneter der kommunistischen  
Fraktion zum Schlesischen Sejm gewesen ist und  
im Jahre 1931 auf einem Transport ins Ge-  
fängnis geschleppt war. Der Verhaftete war  
nach Posen gekommen, um hier für die kommu-  
nistische Partei organisatorisch tätig zu sein.  
Man fand bei ihm stark belastendes Material  
vor. W. wurde den Gerichtsbehörden zur Ver-  
fügung gestellt.

Kunst- und Wettflüge. Der Posener Aero-  
klub veranstaltet an beiden Pfingsttagen auf  
dem Zibillflugplatz in Lawica interes-  
sante Flugdarbietungen, auf deren Programm  
Wett- und Kunstflüge stehen. U. a. soll  
auch der Alpenflieger Hauptmann Bajan  
daran teilnehmen. Beginn am Pfingstsonntag  
um 2.30 Uhr nachm. Autobusse verkehren von  
der Theaterbrücke.

Schüler-Aufführung der Chopin-Musikschule.  
Am Sonnabend, 3. Juni, abends 8 Uhr findet  
im neuen Konzertsaal der St. Martin-Kirche  
die alljährliche Schüler-Aufführung der  
hiesigen Chopin-Musikschule statt. Aus-  
führende sind Schüler der Klavier-, Violin-,  
Gitarren- und Orchesterklassen. Im Programm  
sind u. a. Werke von Beethoven, Wagner, Grieg,  
Rachmaninoff, Grieg, Paderewski, Rózycki,  
Nowowiejski enthalten. Eintrittskarten zum  
Preis von 49 Gr. bis 1.99 Zl. sind zu haben  
in der Kanzlei der Musikschule, ul. 27 Grudnia  
Nr. 19, und am Tage der Aufführung an der  
Abendkasse.

X Von einer kranken Kuh verlegt. Der  
Wagenbauer Jozef Baranowski aus Rado-  
jewo, Kreis Posen, der beim Verbinde einer  
kranken Kuh behilflich war, wurde von dieser  
mit den Hörnern am Fuße schwer verletzt.

X Großer Mühlenbrand. Die Dampf-  
mühle des Gutes Jezioro, Kreis Posen,  
brannte vollständig nieder. Die Entstehungs-  
ursache des Brandes ist unbekannt.

X Von Passanten angeschossen. Der Land-  
wirt Tomczak aus Minitowo, Kreis Posen, be-  
auftragte den Arbeiter Hajkiewicz mit  
der Bewachung seiner Wiese, die von Fuß-  
gängern zur Abkürzung des Weges überquert  
wurde. Als 5. zwei Unbekannten den Weg ver-  
sperrte, zog der eine von ihnen den Revolver  
und schoß auf ihn, wobei er ihn an der Hand  
verletzte. Die Täter flüchteten.

X Vermißt. Der Fleischermeister Głowatowski,  
ul. Marja. Kocha, meldete der Polizei, daß sein  
Lehrling Johann Walczak am 30. d. Mts.  
die Wohnung verließ und bisher nicht zurück-  
gekehrt ist. Personalbeschreibung: Gestalt klein,  
blondes Haar; bekleidet war er mit hellem  
Anzug, schwarzen Lederschuhen und hellem Hut.

X Einbruchsdiebstahl. Aus der Wohnung  
von Czajkowski, ul. Wąz Jagiello 22,  
wurden eine Regenschirm, eine Nickeluhr und  
ein goldener Ring im Gesamtwert von 1290 Zl.  
gestohlen. — In der Wohnung der Marie Ma-  
lińska, Zawady 28, drangen Diebe durchs  
Fenster ein und entwendeten drei Mäntel, zwei  
Kleider, eine goldene Armbanduhr und eine  
Korallenkette. — Aus der Wohnung der Marie  
Kruszka, ul. Patr. Jackowskiego 37, wur-  
den verschiedene Garderoben- und Wäsche-  
stücke im Gesamtwert von 3500 Zl. gestohlen.

X Selbstmordversuch. Die verehelichte Anna  
Chastka, Ziegenstr. 23, versuchte Selbstmord,  
indem sie Expeller trank. Der Arzt der Bereit-  
schaft ordnete ihre Ueberführung ins Städtische  
Krankenhaus an.

X Stubenbrand. In der Wohnung der Frau  
Dr. Wierzbicka, Wald Leszczynskiego 2, entstand  
ein Brand, der durch einen Spirituskocher ver-  
ursacht wurde. Die Gardinen und ein Sofa  
wurden ein Raub der Flammen. Bei den Lösch-  
versuchen wurden die Wohnungsinhaberin und  
ihre Astermieterin Janina Wukowska leicht  
verbrannt. Die Feuerwehr löschte den Brand.

X Wegen Uebertretung der Polizeivorschriften  
wurden 40 Personen zur Bestrafung notiert.  
Außerdem wurden wegen Bettelns, Trunkenheit  
und anderer Vergehen 11 Personen verhaftet.

## Wochenmarktsbericht

Bei prächtigstem Wetter zeigte der heutige  
Mittwochsmarkt schon in den Morgenstunden  
einen regen Verkehr. Das Angebot war in  
jeder Hinsicht groß und reichhaltig und den  
Wünschen der Käuferinnen entsprechend. Mol-  
kereiprodukte, in genügender Menge vorhanden,  
wurden zu folgenden Durchschnittspreisen ver-  
kauft: Fischbutter 1,70, Landbutter 1,50, Weis-  
tisch 25—45, Milch 20, Sahne pro Vierteliter  
35—40, eine Mandel Eier kostete 90—95. —  
Auf dem Gemüsemarkt, der eine große Aus-  
wahl brachte, wurden nachstehende Preise no-  
tiert: Spargel je nach Qualität 30—60, Rha-  
barber 10—15, Radieschen 10, Petersilie, Dill  
5—10, Kohlrabi 30—35, Mohrrüben 30 bis 35,  
Zwiebeln 15—20, Spinat das Pfund 15, Kar-  
toffeln 3—4, Winterbohnen 40—45, ein Kopf  
Salat kostete 10—15, Blumenkohl 60—80, Gur-  
ken 60—90 Groschen. — Die Fleischstände zeig-

ten ein reiches Warenangebot. Die Preise be-  
trugen für 1 Pfund Schweinefleisch 80—95,  
Fillet 1,30, Kalbfleisch 80—1,40, Rindfleisch 60  
bis 1,00, Hammelfleisch 60—80, Gebäcktes 90,  
Kalbsleber 1—1,20, Schweineleber 80—90, roher  
Speck kostete 90—95, Räucherpeck 1,20, Schmalz  
1,30. — Bei mäßigem Angebot zahlte man für  
1 Pfund Kefir 70—1,40, für Bananen pro  
Stück 50—80, Apfelsinen waren noch in verhält-  
nismäßig großer Auswahl vorhanden; man  
forderte 45—70 Groschen das Stück, für Man-  
darinen 45—60, Zitronen 15—20, Stachelbeeren  
kosteten 40 Groschen pro Pfund; die ersten  
Treibhaustomaten wurden angeboten zum  
Preis von 2,20 das Viertelpfund. — Geflügel  
gab es in genügender Auswahl. Man zahlte  
für ein Paar junge Hühner 2,50 bis 2,60,  
für Suppenhühner 3,50—4, Enten 3,80—5, Perl-  
hühner 3,50—3,80, Puten 7—10, Tauben das  
Paar 1,20—1,60. — Der Fischmarkt war heute  
weniger besucht. Man verlangte für Schleie  
(tote Ware) 1,00, lebend 1,10, Karpfen 1,20 bis  
1,30, Hechte 80—1,20, Aale 1,30, Karauschen 80,  
Weißfische 60—80, Krebse pro Mandel 1 Zl.  
— Räucherfische wurden reichlich angeboten. —  
Auch der Blumenmarkt zeigte eine reiche Aus-  
wahl und erfreute sich reger Nachfrage.

Bei Darmträgheit, Leber- und Gallenleiden,  
Fettsucht und Gicht, Magen- und Darmkatarrh,  
Geschwülsten der Dickdarmwand, Erkrankungen  
des Enddarmes beseitigt das natürliche „Franz-  
Jozef“-Bitterwasser Stauungen in den Unter-  
leibsorganen rasch und schmerzfrei.

## Wojew. Posen

### But

hg. Großfeuer. In der Nacht zum Sonntag  
brannten in Jezioro die Dampf- und die  
mit angrenzender Brennerei vollständig  
nieder. U. a. verbrannten 300 Ztr. Weizenmehl.  
Die Entstehungsursache des Brandes ist noch  
nicht geklärt.

### Dissa

k. Durchgehendes Gespann. In den heutigen  
Vormittagsstunden schaute das Pferd des Flei-  
schermeisters Jozef Jezioro von hier und raste in  
wildem Galopp durch die Bahnhofstraße bis  
auf den Ring, wo es stürzte und das Gefährt  
auf diese Weise zum Halten kam. Zum Glück  
ist bei diesem Vorfall kein Menschenleben in  
Gefahr gekommen.

### Rawitsch

— Ein dreifacher Einbruch. In der Sonnabend-  
Nachmittagsstunde von 4—5 Uhr drangen Diebe  
in die Wohnung des Zrl. Sprötte-Bres-  
lauwerstraße ein, durchstöberten Schubladen und  
Schränke und stahlen nebst einem Bargeldbetrag  
von 30 Zloty Schmuckgegenstände im Werte von  
ca. 200 Zloty. Die Wohnungsinhaberin hatte  
sich in der fraglichen Zeit nach dem Friedhof  
begeben, und diese kurze Stunde nützte die  
Einbrecher zu ihrem schändlichen Vorhaben aus.  
Sie stiegen durch das Lichtfenster über der  
Eintretür in die Wohnung ein, sammelten ihre  
Beute und entfernten sich dann durch die Tür,  
die sie von der Innenseite leicht öffnen konnten.

### Krotoschin

# Kurzer Prozeß zu machen beschloßen sämt-  
liche Apotheker des Kreises Krotoschin gegen-  
über der Krankenkasse Ostrowo. Da letztere  
ihren Verpflichtungen nicht nachkommt und die  
Rechnungen der Krankenkassenmitglieder für  
entnommene Medikamente nicht zahlt, werden  
sämtliche Apotheken ab 1. Juni Arzneien an  
Versicherte nur gegen Barzahlung verabfolgen.  
— Auch ein Symptom des „krankhaften“ Zu-  
standes unserer Krankenkassen!

# Messerfeld. Während des letzten Ver-  
gnügens in Konarzowo-Abbau geriet ein ge-  
wisser Kwiecinski A. aus Salina mit dem  
Malerlehrling Pantera M. in einen Streit,  
den K. dadurch beendete, daß er seinen Gegner  
mit zwei Messerstichen in der Lungegend  
schwer verletzte. Der Zustand des Verwundeten  
ist lebensgefährlich. K. wurde verhaftet und in  
das Gerichtsgefängnis eingeliefert.

# Feuer. Vor einigen Tagen entstand auf  
dem Grundstück des Rasprzak W., Kroschin, ul.  
Szkolna ein Feuer, das der Eigentümer ver-  
mutlich in geistiger Unnachlässigkeit angelegt  
hat. Während der Löscharbeiten traf man  
noch in letzter Minute auf den bereits bewußt-  
losen Sohn Franciszek, den die Rettungsbereit-  
schaft des Roten Kreuzes in das städt. Kran-  
kenhaus einlieferte.

### Znin

ü. Feuer. Am Montag, dem 29. d. M., ent-  
stand in der Mittagsstunde auf dem Gehöfte des  
Landwirts Antoni Czajkowski in Znin-  
Abbau ein Feuer, welchem die Scheune mit der  
Häcksel- und Dreschmaschine sowie ein Arbeits-  
wagen zum Opfer fielen. Cz. ist nur teilweise

Der Tanz hat heute wieder die Bedeutung  
gewonnen, die er in früheren Zeiten hatte. Wer  
sich der Freude am Tanz hingibt, muß jede  
Störung hierbei doppelt peinlich und schmerz-  
lich empfinden. Und doch — wie viele gibt es  
noch immer, die das Selbstverständliche ver-  
gessen, denen man ins Ohr flüstern möchte:  
„Vorher du zum Tanze gehst, pflege Mund und  
Zähne mit Ddoli!“ Denn was gilt uns ein  
verführerisches Lächeln, ein lieblicher Mund,  
wenn er nicht die Frische und Reinheit besitzt,  
die nur Ddoli gewähren kann.  
Ddoli ist (parlam im Gebrauch), wenige  
Tropfen genügen! Ddoli ist billig!

verfichert. Das Feuer soll angeblich von einem Bettler angelegt worden sein.

**ii. Opferbüchsen gestohlen.** In diesen Tagen wurden in der katholischen Kirche zu Gajawa die Opferbüchsen mit dem Inhalt, welcher für die Kirche bestimmt war, gestohlen. Von den Dieben fehlt jede Spur.

**iii. Pferdemonstrierung.** In der Zeit vom 9. bis 17. Juni d. Js. findet auf dem Gebiete des hiesigen Kreises, in Znin, Kaddorowo, Gajawa, Rogowo und Janowiec eine Pferdemonstrierung statt, über die die Schulzenämter und Gutsvorsteher nähere Auskunft erteilen können.

**iv. Der Starost ordnet die Verpachtung der Obstalleen an.** Um dem frühzeitigen Abpflücken des Obstes durch unberufene Personen und dem damit verbundenen Beschädigen der Obstbäume an den Gemeindegrenzen vorzubeugen, hat der Kreisstarost die Schulzen aufgefordert, unverzüglich die Verpachtung der Obstalleen vorzunehmen. Wo sich letztere nicht durchführen lässt, soll das Obst in unreifem Zustande abgepflückt werden. Außerdem erinnert der Starost daran, daß der Kreis für den Nachweis solcher Personen, die die Obstbäume beschädigen, Prämien ausgesetzt hat.

## Bartschin

**ii. Nur drei Arbeitstage in den Kalkwerken.** Infolge mangelnder Aufträge haben sich die Kalkwerke gezwungen, entweder einen Teil der Arbeiter zu entlassen oder die Arbeitstage abzukürzen. Darum berief der Ingenieur Kwiakowski kürzlich eine Arbeiterversammlung ein, in der sich die noch beschäftigten Arbeiter einigten, drei Tage in der Woche zu arbeiten, so daß alle Arbeiter ihre Existenz behalten.

## Inowroclaw

**z. Kircheneinbruch.** Dienstag nacht drangen unbekannte Diebe in die katholische Kirche in Talskna gewaltsam ein, wo sie das Tabernakel gewaltsam öffneten und die Büchse mit dem Kommunion, die einen Wert von 200 Zloty hat, entwendeten. Ebenso erbrachen sie vier Opferbüchsen. Darauf drangen sie in die Sakristei, öffneten dort den Schrank, in welchem sich die Kirchenwäsche befindet, ließen aber alles unberührt.

**z. Hohen kirchlicher Besuch.** Bischof Antoni Laubitz aus Gnesen ist zu einer Visitation der katholischen Kirchen in Inowroclaw eingetroffen und feierlichst empfangen worden. Nach einer Prozession fand am Abend eine Akademie im Park Mieski statt.

**z. Ein Waldbrand entstand auf der Eisenbahnstrecke Inowroclaw-Thorn** im Revier der staatlichen Försterei Wgoda. Trotzdem das Feuer bald gelöscht werden konnte, sind doch mehrere Morgen junger Kiefernbestand demselben zum Opfer gefallen. Die Ursache des Feuers ist auf herausprühlende Funken einer Lokomotive zurückzuführen.

## Mogilno

**ii. Drei Brände in einer Nacht.** In der Nacht zum Dienstag entstand auf dem Gehöfte des Landwirts Julius Nölte in Mielno ein Feuer, welches die Scheune mit Inhalt und einen Stall vernichtete. Mitverbrannt sind landwirtschaftliche Geräte und Maschinen, wie Dresch- und Häufelmaschine, eine Windege und ein Arbeitswagen. — In derselben Nacht brannte bei dem Büdner Paul Klump in Dabno der Stall mit zwei Kühen, 2 Ziegen, einem Zuchtschwein mit Ferkeln und sämtlichem Geflügel nieder. Von hier aus griffen die Flammen auf die Gebäude der Witwe Michalska über und legten Stall und Scheune in Asche. In allen drei Fällen ist der Schaden bedeutend, und nur teilweise wird derselbe durch die Versicherung gedeckt. Die Ursache der Brände konnte noch nicht festgestellt werden. Da es sich angeblich um einen Raubakt bzw. um Brandstiftung handelt, werden eingehende polizeiliche Untersuchungen geführt.

**ii. Spurlos verschwunden.** Seit längerer Zeit war hier in der Kommunalstraße der 15jährige Ludwig Modet, Sohn eines hiesigen Eisenbahners, als Bote und Lehrbursche tätig. Am Montag, dem 22. Mai, ging er in den Vormittagsstunden mit der Altkassette zur Post, stellte dieselbe ins Schließfach und ist seit jenem Tage spurlos verschwunden. Wie festgestellt wurde, kommen keine Veruntreuungen in der Kasse oder irgendein Vergehen gegen das elterliche Haus in Frage. Vorher aber hatte sich M. zu seinem Kollegen geäußert, daß ihn der Sekretär Luczak aus der Krankenkasse eines Tages geprügelt habe, weil er angeblich dessen Privatbrief geöffnet und L. ihm gedroht hätte, daß er seinen Posten verliere. Alles Suchen ist bisher erfolglos gewesen. Mlodot ist ca. 1,40 Meter hoch, hat volles blondes Haar, blaue Augen, trägt einen grauen Sportanzug mit Gürtel, lange Hosen, ein rosa Sporthemd mit breitem Kragen und hohe schwarze Schnürschuhe.

**ii. Verpachtung der Obstalleen im Kreise.** Am Sonnabend, 3. Juni, um 11 Uhr vormittags findet im Büro des Kreiswegamts, Starostwo Zimmer Nr. 13, die öffentliche Versteigerung der Obstalleen an den Kreischauffeuren in einer Gesamtlänge von 47,323 Kilometern statt. Das Pachtpachgeld muß am genannten Tage nach Annahme der Pachtkbedingungen entrichtet werden. Der Kreischauffeur behält sich jedoch die Bestätigung des jeweiligen Pächters vor. Nähere Auskunft über die Länge der einzelnen zu verpachtenden Abschnitte erteilen die zuständigen Schulzenämter.

**ii. Feuer.** In der Nacht zum 14. Mai brannten bei dem Landwirt Roman Zawodnik die Scheune und zwei Schuppen mit landwirtschaftlichen Geräten und Maschinen nieder.

## Strelno

**ii. Unser Krankenhaus wird Kreiskrankenhaus.** Wie wohl weit und breit bekannt, wurde seit einigen Monaten ein heftiger, äußerlich interessanter Kampf um das Bestehen eines der beiden Krankenhäuser im Kreise Mogilno oder Strelno als Kreiskrankenhaus geführt. Aus

Sparungsgründen im Kreiswirtschafsbudget sollte und mußte eines der genannten Krankenhäuser der Liquidation unterliegen. Um entgegenstehende die Krankenbäuer. Die eine sowie die andere Stadtbehörde setzte alle Hebel in Bewegung, um ihr Krankenhaus zu behalten. Schon in der letzten Kreisratssitzung wurde darüber mit 30:29 Stimmen zugunsten unserer Stadt abgestimmt. Endgültig aber hat nunmehr das Wojewodschaftsamt entschieden, so daß das hiesige Krankenhaus als Kreiskrankenhaus bestehen bleibt und das in Mogilno mit dem 1. Juni d. Js. liquidiert wird. Das letztere nimmt darum keine Kranken mehr auf, und die noch vorhandenen werden in diesen Tagen nach hier transportiert. Sehr interessant sind folgende statistischen Angaben über unser heutiges Kreiskrankenhaus aus dem Jahre 1932. Ausgenommen wurden 686 Personen, von denen 437 der chirurgischen Abteilung und 249 der für innerliche Krankheiten angehören. Es wurden 310 Operationen ausgeführt. Gestorben sind in der ersten Abteilung 12 und in der anderen sowie der Abteilung für ansteckende Krankheiten 30 Patienten, das sind 6,12 Prozent aller Kranken. An Betten befand das Krankenhaus in der chirurgischen Abteilung 38, in der für innerliche Krankheiten 35, in der für ansteckende Krankheiten 22, für Wöchnerinnen 6, in der 1. Klasse 3 und in der 2. Klasse 6, insgesamt 110 Betten. Diese Anzahl der Betten ist den besten hygienischen Ansprüchen angepaßt und kann im äußersten Falle auf 250 erhöht werden.

**ii. Vom Auto überfahren.** Am Dienstag wurde der 43 Jahre alte Invalide und Landwirt Wincenty Wojasowski, wohnhaft in Kojczyno, auf der Chaussee von dem Personenauto des hiesigen Baumeisters P. überfahren. W. erlitt einen Schädelbruch und wurde mit demselben Auto im hoffnungslosen Zustande ins hiesige Krankenhaus gebracht.

## Kolmar

**st. Vorsicht, Schwindler!** In der Umgegend erschienen in den letzten Tagen Agenten und boten Anteile der Dolarowka an und verkauften sie auch zu jedem annehmbaren Preise. Nach einigen Tagen sprachen sie wieder vor und machten die freudige Mitteilung, daß die Nummer gewonnen hätte. Jetzt verlangten sie einen Vorfuß von 20 bis 200 Zl. Wenn ihnen leichtgläubige Leute den Betrag ausgehändigt hatten, verschwanden sie; das machten sie auch, wenn ihnen mit der Polizei gedroht wurde.

**§ Feuer.** Auf dem zum Rittergute Dlesnica gehörenden Vorwerk Kierzkowice entstand am Dienstag nachmittags gegen 5 Uhr beim Dreschen durch Warmlaufen eines Lagers am Strohelevator Feuer. Dasselbe griff mit so rasender Geschwindigkeit um sich, daß in kurzer Zeit der Strohelevator, die Drehschnecke, 10 Fuhren Roggen und zwei Strohschuber dem Feuer zum Opfer fielen.

## Natel

**§ Einbruch.** Unbekannte Diebe drangen in der Nacht zum 24. Mai in die Wohnung des Landwirts Kaminski in Natel-Bielawo ein, indem sie mit einem Glashebel die Fenster öffneten. Aus der Küche stahlen sie sämtliches Küchengefäß, darunter einen großen Teil silberner Löffel, aus den Schränken der Wohnzimmern alle vorhandenen Winter- und Sommerkleidungsstücke. Der Besitzer, der im Nebenzimmer schlief, hat von dem Einbruch nichts gehört.

**§ Diebe bei der Arbeit.** Diebe drangen in den Fleischladen der Firma Bacon-Export ein und stahlen von dort zwei Risten mit Schmalz sowie einen Teil der vorhandenen Wurstwaren. Die Diebe sind unerkannt entkommen. — Am hellen Tage erdrachten Diebe die Tür des Wägebodens im Hause Haber, wo Wäage der dort wohnenden Familie Glüge zum Trocknen hing. Die Diebe stahlen einen Teil der Hemden und einige Servietten. Auch hier sind die Diebe unerkannt entkommen. — In Sadtli drangen Diebe in der Nacht in den Speicher des Besitzers Janke und stahlen dort drei Zentner Roggen und drei Zentner Weizen. — Dem Besitzer Bembińska wurden aus einer Kiste Kartoffeln gestohlen. Es handelt sich um ca. 30 Zentner.

**§ Stadtverordnetenversammlung.** In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde die von der Wojewodschaft geforderte Herabsetzung des Budgets angenommen und daselbe um 18.898,51 Zl. ermäßigt. Eine längere Debatte beanspruchte die Herabsetzung der Beamtengehälter um 8952 Zl. Mit Rücksicht auf die schwere finanzielle Lage wurde auch dieser Punkt angenommen, jedoch wurde dem Magistrat empfohlen, mit aller Rücksicht dabei vorzugehen. Es wurde beschlossen, das Wappen der Stadt nach der Zeichnung des Herrn Direktors Gumowski anzunehmen. Das neue Wappen stellt eine Bastei mit roten Mauern, blechernen (blauen) Dache auf goldenem Hintergrund mit zwei kleinen oben an den Seiten angebrachten Türmen dar. Es ist das älteste Wappen der Stadt, welches sie durch drei Jahrhunderte hindurch seit ihrer Ernennung zur Stadt führte. Das bisherige Wappen führte sie seit dem 17. Jahrhundert. Ein Schreiben der Wojewodschaft um eine Beihilfe für das Akademische Institut von Gdingen wurde abschlägig beschieden. Nach einer geheimen Sitzung gab Bürgermeister Bobowski ein Projekt der künftigen Magistratsarbeit zur Kenntnis. Es wurde der Bau einer neuen Straße vorgeschlagen. Diese soll die Chausseen Natel-Konik und Natel-Schneidemühl verbinden. Ferner beabsichtigt der Magistrat, ein neues Schulhaus zu erbauen. Ebenso notwendig ist die Trockenlegung der Stadtwiesen, die sich im Süden der Stadt (Richtung Paterek) befinden. Der Kostenanschlag für diese Arbeiten wurde vom Magistrat auf 70—80.000 Zl. berechnet. Da die Stadt 1100 registrierte Arbeitslose hat, ist anzunehmen, daß wenigstens ein Teil des Projekts durchgeführt wird.

## Wojew. Pommerellen

### Thorn

### Soldat erstochen

Gegen 1 Uhr nachts bemerkte ein Zivilist in der ul. Dobryznista eine Gruppe von Unteroffizieren, die sich um einen scheinbar verwundeten Kameraden bemühte und denselben später nach einer der in der Nähe befindlichen Kasernen transportierte. Der Zivilist fand auf der Straße liegend ein Koppel und ein geöffnetes blutbeflecktes Messer und lieferte die Fundstücke einer der Militärpersonen aus. Als die Unteroffiziere mit ihrem verwundeten Kameraden eintrafen, machten sie die Feststellung, daß der von ihnen transportierte nicht mehr lebte. Die von dem Vorfall in Kenntnis gesetzte Militärgendarmerie leitete sofort unter Hinzuziehung der Polizei eine energische Untersuchung ein. Der Tote wurde als der Korporal Jan Jaszczorski vom 63. Infanterie-Regiment identifiziert. Im Laufe des Sonntags verhaftete die Polizei eine Reihe Personen, die der Mordtat verdächtig sind. Während der Untersuchung durch die Polizei wurde festgestellt, daß der Ermordete in Begleitung dreier Kameraden an einem Vergnügen teilnahm, und daß es in den späten Abendstunden in der Friedrichstraße (Warszawska) zwischen den Unteroffizieren und einigen unbekannten Personen zu einer Schlägerei kam. Im Verlaufe der weiteren Ermittlungen schritt die Polizei zur Verhaftung des Adam Wisniewski, der an der Schlägerei beteiligt war. Er hat sich zur Verübung der Mordtat bekannt. W. will in Notwehr gehandelt haben. Das Messer, mit dem der Korporal Jaszczorski Stiche in die rechte Seite bekam, ist Eigentum des Wisniewski.

## Freundliche polnische Einstellung gegenüber der Sowjetunion

A. Warzhan, 27. Mai.

Der stellvertretende Direktor der Presse- und Propaganda-Abteilung des Außenministeriums, Wladislaw Czajkowski, hat sich heute nach der Sowjetunion begeben, in der er sich voraussichtlich etwa acht Tage aufhalten und u. a. Moskau und Charkow besuchen wird. Wie verlautet, ist Czajkowski beauftragt, eine Reihe von Ausstellungen junger polnischer Kunst in Moskau und Charkow in die Wege zu leiten, von denen die erste eine „Ausstellung polnischer Plastik“ sein soll. Auf diese Weise soll ein erster Versuch gemacht werden, der Sowjetunion das heutige kulturelle Polen näherzubringen. Dies Bestreben steht in einer Linie mit einer Reihe anderer freundlichen Gesten, die Polen in den letzten Wochen der Sowjetunion gegenüber getan hat. Es gehört in diesen Rahmen der Rundflug zweier polnischer Flieger, die sich zu der letzten Wiener Internationalen Flugkonferenz begaben, über sowjetrussisches Gebiet. Es gehört hierzu die freundlichere Aufnahme sowjetrussischer Filme in Polen, die durch die Warschauer russische Handelsvertretung in der letzten Zeit in ständig wachsendem Umfange in Polen abgelegt und immer öfter auch in der vor kurzem noch verpönten russischen Sprache vorgeführt werden. Es gehört hierzu endlich die Einladung einer russischen Wirtschaftsdelegation durch den Verband der polnischen Industrie- und Handelskammern. In diesen nur scheinbar unzusammenhängenden Details gibt sich ein Bedürfnis der polnischen Politik kund, die Beziehungen zwischen Polen und der Sowjetunion auf dem Hintergrund des Nichtangriffspaktes als enger als vorher und als ständig herzlicher werdend erscheinen zu lassen. Die praktische Bedeutung dieser Gesten ist natürlich einseitig gering. Es trifft nicht zu, wenn die polnische Presse behauptet hat, daß der der ostberliner Eisenhüttenindustrie neu erteilte russische Auftrag auf den Besuch der russischen Wirtschaftsdelegation in Polen zurückzuführen ist, mit dem er nur zeitlich zusammenfällt. Ueber diesen Auftrag war bereits seit dem Januar d. Js. zwischen Moskau und Warschau und auch Berlin verhandelt worden; denn schließlich sind es ausschließlich in deutschem Kapitalbesitz befindliche Unternehmen, welche die neuen Walzeinaufträge erhalten haben. Die russische Wirtschaftsdelegation hat in Polen zunächst nur Material zu rein informativen Zwecken gesammelt, und infolge ihrer Polenzreise dürfte sich allein für einige auf der Posener Messe gezeigte landwirtschaftliche Geräte die Möglichkeit eines russischen Auftrages ergeben haben, der aber in den Rahmen des Umfanges der polnisch-russischen Handelsgesellschaft „Sowpoltorg“ A. G. fallen, also kein zusätzliches Geschäft bedeuten würde. In den Rahmen dieses Planes gehören auch die russischen Aufträge auf Lodger Textilwaren, die demnächst erteilt werden sollen und gleichfalls mit dem Besuch der russischen Wirtschaftsdelegation nichts zu tun haben. Immerhin hat man in den letzten Monaten von polnischer Seite ein lebhafteres Interesse auch für die Einfuhr russischer Waren nach Polen gezeigt, von deren Umfang auf die Dauer selbstverständlich der Umfang der polnischen Ausfuhr nach der Sowjetunion abhängig sein muß. So hat die Gdingener Reisschmühle einen Auftrag auf 5000 To. Reis nach der Sowjetunion vergeben, der nur deswegen nicht zu einem Geschäft führte, weil Rußland die Ware nicht ausbringen konnte. Auch die Lodger Textilindustrie, die bekanntlich vor dem Kriege 40 Prozent ihres Baumwollbedarfs in Ländern der heutigen Sowjetunion eingekauft hat, hat sich der russischen Handelsvertretung in Warschau gegenüber grundsätzlich bereit erklärt, wieder in größerem Umfange russische Baumwolle zu beziehen. Auch was diese Baumwolle anbetrifft, hängt das Zustandekommen von Geschäften in erster Linie von der Sowjetunion ab, die die Lieferung von Baumwolle nach Polen nur für den Fall einer Retord-Baumwollernte in Rußisch-Asien zuzugestimmt hat.

## Sportmeldungen

### Posens Mannschaft gegen Brüssel

Für den am Pfingstsonntag im Städtischen Stadion um 4 Uhr nachmittags stattfindenden leichtathletischen Städtekampf Brüssel-Posen ist folgende Posener Mannschaft aufgestellt worden: 100 Meter: Biniakowski, Halas; Reserve: Strzyzowski. 400 Meter: Biniakowski, Marciniak; Ref.: Jezierski. 800 Meter: Lesicki, Pawlak; Ref.: Redzia. 3000 Meter: Janowski, Kobiński; Ref.: Rutkowski. 110 Meter Hürden: Zaborzyski, Balcer; Ref.: Schmidt. Schwedenstafette: Biniakowski, Marciniak, Jezierski, Halas. Stabhochsprung: Adamczak, Jazdzewski; Ref.: Klemczak. Diskuswerfen: Heljasz, Tisner; Ref.: Malinowski. Speerwerfen: Turczyn, Mikrut; Ref.: Heljasz.

**Schuhe** für Damen Herren u. Kinder  
Hausschuhe  
eigener Anfertigung zu Konkurrenzpreisen  
empfiehlt  
A. Siwa i Sko., Poznań, Stary Rynek 80/82  
En gros! (gegenüber der Hauptwache). En détail!

## Bekenntnismäßige Erklärung

Bei den Entwürfen für die neue Verfassung der künftigen Deutschen Evangelischen Kirche ist mit großem Nachdruck eine „Geistliche Spitze“, einheitliche verantwortliche Führung durch einen lutherischen Reichsbischof und durch Landesbischöfe gefordert worden. Dagegen erhob sich Widerspruch am Rhein bis nach Baden hin. Nicht mangelnde Bereitschaft zu selbstloser Einordnung kam in diesem Widerspruch zum Ausdruck. Unsere durch mehr als 300 Jahre bewährte presbyteriale und synodale kirchliche Ordnung wurzelt in der unaufgebaren Glaubensüberzeugung, daß Lehre, Leitung und Liebesübung in der Kirche durch selbständige Ämter und unmittelbar dem himmlischen Herrn verantwortliche zu verwaltenden sind. Bekenntnismäßig kommt das in den folgenden Sätzen zum Ausdruck:

- Die Vergebung Gottes hat uns in eine Stunde geführt, in der wir uns die Frage vorzulegen haben: Was heißt Evangelische Kirche?
- Die heilige christliche Kirche, deren einiges Haupt Christus ist, ist aus dem Wort Gottes geboren; in demselben bleibt sie und hört nicht auf die Stimme eines Fremden.
- Das Wort Gottes wird uns gesagt durch die heilige Schrift Alten und Neuen Testaments.
- Das uns gesagte Wort Gottes ist unser Herr Jesus Christus.
- Jesus Christus ist der Heiland der Welt und der alleinige Herr der erwählten Kirche, die er aus allen Völkern beruft zum ewigen Leben.
- Die Kirche lebt allein davon, daß sie täglich neu von ihrem Herrn berufen und getragen, gelehrt und regiert wird.
- Die Kirche lebt in allen ihren Gliedern durch die Ausrichtung des von Jesus Christus eingesetzten und geordneten Dienstes der Prediger, Lehrer, Ältesten und Diakonen.
- Der Dienst der Prediger besteht vornehmlich in der an Kirche und Welt sich richtenden Verkündigung des Wortes Gottes durch Schriftauslegung, Taufe und Abendmahl.
- Der Dienst der Lehrer besteht in der Unterweisung der Jugend, in der Heranbildung der künftigen Prediger und in der immer erneuten vollziehenden Erziehung und Prüfung der Reife und Gesundheit der kirchlichen Verkündigung, und das alles auf Grund der Heiligen Schrift.
- Der Dienst der Ältesten besteht in einem gemeinsamen besonderen Wächtern auf die Ordnung, die Lehre und das Leben der Kirche.
- Der Dienst der Diakonen besteht in der Fürsorge für die Notleidenden, Kranken, Verlassenen, wer sie auch seien.
- Die Vollmacht und die Kraft dieses Dienstes gründet allein in der freien Gnade des Herrn der Kirche.
- „Geistlicher Führer“ der Kirche ist allein Jesus Christus, ihr himmlischer König, welcher auf Erden durch Seinen Geist in einem jeden lebt, der im Gehorsam gegen Seinen Auftrag in Seinem Dienst in der Kirche steht.
- Die Ämter des Predigers, Lehrers, Ältesten und Diakonen dienen gemeinsam dem Aufbau der Kirche. Sie haben bei aller Verschiedenheit des Dienstes und der Gaben ein jedes seine Verheißung und Vollmacht unmittelbar vom Herrn der Kirche.
- Der Herrschaft des himmlischen Herrn über die einzelnen Gemeinden entspricht auf Erden nicht die Herrschaft einer einzelnen Gemeinde über die anderen, oder die eines den anderen Ämtern übergeordneten Bischofsamts, sondern der Dienst, den die einzelnen Gemeinden einander gegenseitig schuldig sind, und den sie in der Form von Synoden ihrer berufenen Diener einander zu leisten versuchen.

An der Abfassung sind u. a. beteiligt: Prof. Dr. Karl Barth (Bonn), Prof. D. Goeters (Bonn), Pastor Lic. Kluglitz Hege (Elberfeld), Privatdozent Pastor Lic. de Quervain (Elberfeld), Pastor Dr. med. Keller (Köln), Gemeindevorstandener Aug. Bleck (Köln), Gemeindevorstandener Heinrich Dehnen (Boerde bei Wesel).

## Deutsches Schicksal an der Saar

Der bekannte Saarindustrielle und tatkräftige Verfechter der Saarrechte, Kommerzienrat Dr. h. c. Hermann Röschling, gewählte dem Herausgeber des Ausland-deutschen Aufklärungsdienstes eine Unterredung, die dem folgenden Aufsatz zugrunde gelegt wurde.

Mit unerschütterlicher Ruhe und Zuversicht steht die Bevölkerung des Saargebietes dem Frühjahr 1935 entgegen, indem endgültig über das Schicksal von rund 800 000 Deutschen entschieden werden soll. Nach 15jähriger Klostrennung vom Reich wird das Saarvolk um diese Zeit abzukommen haben, ob es die Heimkehr zum Reich verlangt, ob es die Beibehaltung des jetzigen Zustandes vorzieht oder gar mit Frankreich vereinigt zu werden wünscht. Eine nennenswerte Stimmengruppe für den Anschluß an Frankreich hält heute selbst der optimistischste Franzose für ausgeschlossen. Da aber nach Gemeinden und Bezirken abgestimmt werden soll, wäre theoretisch die Abtrennung wenigstens eines Teiles des Saargebietes denkbar. Nun, die Wahlen zu den Gemeinde- und Kreisvertretungen am 13. November 1932, die letzten Wahlen vor der Abtrennung und damit sozusagen, die Generalprobe, zeigten, daß die letzten Hoffnungen dieser Art, Obgleich im Gegensatz zur Endabstimmung auch die inzwischen eingewanderten Franzosen wahlberechtigt waren, erhielt der französischfreundliche künstlich am Leben erhaltene Saarbund von 337 850 abgegebenen Stimmen ganze 1341 und konnte damit nur in wenigen Gemeinden Siege erringen; nie aber mehr als einen einzigen. Praktische Bedeutung kann man seinen Anhängern also keineswegs beimesen.

Wie find nun die Aussichten für eine Beibehaltung des jetzigen Zustandes als Dauerregelung?

Daran hat eigentlich kaum jemand großes Interesse. Denn bei genauer Prüfung stellt sich heraus, daß eine wirklich unveränderte Beibehaltung des jetzigen politischen Zustandes gar nicht möglich ist. So würden die Bewohner des Saargebietes die staatsrechtliche Zugehörigkeit zum Reich mit allen dazugehörigen Rechten verlieren. Die Arbeitererschaft würde zahlreiche finanzielle Vorteile in sozialrechtlicher Beziehung durch eine endgültige Abtrennung einbüßen. Die wesentlichen Zollvergünstigungen, die von Deutschland der Saarmirtschaft zugestanden worden sind, kämen ebenfalls in Fortfall. Eine ganz erhebliche Verschlechterung der Wirtschaftslage wäre also die Folge. Für diese einschneidenden Zusammenhänge können auch dem einfachsten Arbeiter schnell die Augen geöffnet werden.

Kann die nationale Revolution in Deutschland dieser einmütigen Stimmung nennenswert Abbruch tun, etwa durch eine Gegenpropaganda von linksradikaler Seite?

Man wirklich jemand diesen Versuch machen sollte, so ist er nach früheren Erfahrungen ausfallslos. Bei der großen Jahrtausendfeier 1925 war die marxistisch eingestellte Arbeitererschaft zu völliger Zurückhaltung aufgefordert worden. Trotzdem fehlte bei den machtvollen Veranstaltungen niemand. Da jetzt zahlreiche Rechte des Arbeiters gefährdet sind, wird sich eine anschließende Propaganda noch weniger durchsetzen können. Die Folgen wären für den einzelnen viel zu einschneidend, als daß er dafür eine neue Unfuglichkeit und Schmälerung seiner Rechte in Kauf nähme. Erst vor kurzem wurde selbst bei einer kommunistischen Tagung ein Flugblatt verbreitet, dessen erster Satz lautet: „Zurück zum Reich“, freilich mit der Fortsetzung: „Gegen Hitler-Deutschland, für ein Sowjetdeutschland!“ Aber zurück wollen sie alle.

So bleibt für Frankreich eigentlich nur die Hoffnung, nach der Wiedervereinigung des Saargebietes mit Deutschland durch den Rückkauf der Saargruben einen Gewinn einzukreieren? — (Die Kohlengruben des Saargebietes mußten ja als Ersatz für die zerstörten nordfranzösischen Schächte an den französischen Staat ausgehändigt werden; Deutschland mußte bei einer Rückgliederung des Saargebietes von Frankreich zurückkaufen.)

### „Es ist unser Blut und Glaube“

Das Wüten der Hungersnot in der Sowjetunion

epd. Die in Deutschland lebenden evangelischen Pastoren aus dem Gebiete der Sowjetunion, die sich vor kurzem in einem „Arbeitsbund“ zusammengeschlossen haben, richten an die deutsche Christenheit einen Aufruf, in dem es heißt:

„Ein Glied unseres Volkstums, seit einem halben Jahrhundert in Rußland ansässig, in allen Wechseljahren des Schicksals seinem Glauben und Volkstum treu ergeben, steht in verzweifelter Todesangst. Seit Monaten breitet sich über die Erde der deutsche Bauern an der Wolga, in der Ukraine, im Kaukasus und in Sibirien eine furchtbare Hungersnot aus und bedroht sie mit völliger Vernichtung. Es vergeht kein Tag, ohne daß Hunderte von Briefen eintreffen mit erschütternden Notschreien und Hilferufen. In einzelnen Dörfern sterben heute schon täglich 6, 8, 20 und 40 Menschen am Hunger. In Massengräbern werden die verhungerten oder bleiben unbefriedigt liegen, weil die Überlebenden nicht mehr die Kraft haben, die Leichen zu bergen. Ein Bild des Grauens und Entsetzens bietet sich dar, schimmernd noch als in den Unglücksjahren 1921/22, als über 6 Millionen Menschen der Hungerpest zum Opfer fielen.“

Auch hier kann sich Frankreich keinen großen Erwartungen hingeben. Zwar wird der Wert der Gruben in den Bilanzen immer noch mit 300 Mill. Goldmark angegeben. Doch hat er sich bereits durch die allgemeine Abnahme des Absatzes und der Preise — als Folge der Wirtschaftskrise — verringert. Dazu kommt noch ein anderer: Der jetzige Besitzer der Gruben, der Staat, hat nichts getan, um ihren Stand auch nur einigermaßen den neuzeitlichen Erfordernissen anzupassen. Kapital hat er nur in ganz geringem Umfange investiert, und dann noch oft an der falschen Stelle. So wurde ein vollständiger Schacht Neuhaus angelegt, der nachher überhaupt nicht in Betrieb genommen wurde. Wie sehr die Leistungen der Saargruben hinter denen anderer Gebiete zurückgeblieben sind, geht aus folgenden Zahlen hervor. Man legt solchen Vergleichen die Kohlenmenge zugrunde, die ein Mann während einer Schicht durchschnittlich fördert. Im rheinisch-westfälischen Kohlengebiet stieg diese Zahl nun in den Jahren 1913—1933 von 950 Kg. auf 1700 Kg. durch die technische Vervollkommenung der Betriebe, im Saargebiet dagegen in der gleichen Zeit von 803 auf 1098 Kilogramm! Schließlich noch ein sehr wichtiger Punkt: Bei der Abtrennung ergaben die Saar-

gruben einen stattlichen Gewinn; er nahm immer mehr ab, und jetzt sind sie zu einem Verlustgeschäft geworden. Frankreich wird also froh sein, wenn es schließlich einen nennenswerten Bruchteil des von ihm behaupteten Grubenwertes erhält.

Man hörte gelegentlich die Befürchtung, die Annäherung aus Deutschland geflohenen Kommunisten könne Frankreich Anlaß zur Wiederbesetzung des Saargebietes geben.

Dazu kann ernstlich kaum Veranlassung bestehen. Die Zahl der Flüchtlinge wird in mehreren Tausend angegeben, tatsächlich können es aber nur ebenso viele Hundert sein. Sie wurden aufgenommen unter der Zusage völliger politischer Zurückhaltung. Eine Bedrohung von Ruhe und Sicherheit, die allein den Vorwand für eine Besetzung geben könnte, ist mit dem besten Willen nicht zu konstruieren. Wir Saarländer rechnen vielmehr mit aller Bestimmtheit darauf, daß trotz aller Gegenpropaganda unsere Heimkehr ins Reich auf Grund eines klaren Erkenntnisses der Saarbevölkerung im Jahre 1935 bereits heute unumstößlich feststeht.

Dr. Thumann, Kaiserslautern.

## Schatzgräberei auf dem Meeresgrund

Das Schatzhebungsprogramm 1933

Milliarden, die auf dem Meeresgrunde liegen...

Sobald sich die Stürme des Frühlings auf den Ozeanen gelegt haben, kommt Leben in die Büros der internationalen Schatzhebungs- konföderation. Es gilt keine Stunde zu verlieren, denn nur wenige Monate des Jahres können die Taucher wegen der Unbill des Meeres zu den versunkenen Schätzen hinabsteigen.

Milliardenwerte sind in den letzten Jahren dank den Fortschritten auf dem Gebiet der Tauchertechnik dem Meere entzogen worden. Und doch stellen die gewaltigen Summen nur einen Bruchteil dessen dar, was mutige Geldgeber in die Ausrüstung der Bergungs- expeditionen hineingesteckt haben. So lange noch ein Schiff ungenutzt in der Tiefe ruht, werden sich stets Geldgeber finden, die ihr Kapital in dergleichen Unternehmen festlegen.

Die Schwierigkeit der Schatzhebung.

Die fast stets mit dem Aufschwimmen der Schiffs- treibere verbunden ist, steigt mit jedem Meter Meerestiefe gewaltig an. Liegt der Schatz etwa in hundert Meter Tiefe, so ist es eine reine Glücksfrage, wenn es gelingt, ihn an die Oberfläche zu bringen. Bei noch größeren Meerestiefen kann die Deffnung von Schiffen erst bei der Verwendung allerjüngster Erfindungen in Erwägung gezogen werden. Eine weitere Schwierigkeit besteht in der zunehmenden Verlandung des gesunkenen Wracks, die dem Taucher den Weg zum Schiffskörper verperert. So hat sich vor wenigen Tagen ein junger Deutscher namens Becker daran gemacht, das mit der „Lutine“ bei Verschelling (Holland) vor 130 Jahren gesunkene Gold im Werte von 14 Millionen Gulden aus einer Tiefe von nur 18 Metern zu heben. Becker hat zunächst die Lage des Wracks, das von einer 13 Meter breiten Treiblandschicht und einem nur 5 Meter hohen Wasserstand bedeckt ist, kartographisch aufgenommen.

Am Schiffskörper selbst

hat er bisher insgesamt 102 Bohrungen vorgenommen. Becker will durch die über dem Schiff liegende Sandschicht mittels eines Saugturms hindurchdringen, der demnächst angelegt werden soll.

Weit schwieriger gestalten sich die Arbeiten bei der Hebung des „Florenzia“-Schahes, der seit dem Jahre 1588 auf dem Grunde der Tormoryhan an der Nordküste Schottlands ruht. Kaum hatte man die Anker lichten lassen, als ein Schotte mit einer brennenden Fackel in das Pulvermagazin eindrang — so wenigstens muß man vermuten — und das Schiff durch die folgende gewaltige Detonation mit der Besatzung und dem Kriegsschiff von mindestens 10 Millionen Dollar in reinem Gold zugrunde gehen ließ.

Erst 300 Jahre später wurden die ersten Bergungsversuche unternommen. Bis heute hat man Werte von etwa 10 Millionen Dollar zutage gefördert, aber der Besitzer der Bergungsrechte, Herzog von Argyll, will zehnmal so viel in das nasse Abenteuer investieren. In diesem Jahre will der Herzog mittels neuer Tauchapparate zu dem entscheidenden Schläge gegen den widerpenstigen Schatz ausholen. Ob es ihm gelingen wird?

Der Schatz der „Lusitania“

In vieler Erinnerung ist die Katastrophe der „Lusitania“, die 1915 einem Torpedo zum Opfer fiel. Mit dem Ozeantriester ging ein fest verschlossenes Stahlblech in die Tiefe, das Edelsteine im Werte von 1 Million Dollar sowie 6 Millionen in barem Gelde birgt. Der gewaltige Wasserdruck von 88 Atmosphären, der 870 Meter unter der Wasseroberfläche herrscht, hat bisher alle Bergungsversuche abgeschlagen. Jedoch machte im vorigen Jahre der amerikanische Ingenieur Simon Lake viel von sich reden, als er mit einer Erfindung an die Definitivität trat, die das Arbeiten in so großen Tiefen ermöglichen soll. Es handelt sich um ein

Steigrohr, an dessen Innenwand eine Wendeltreppe bis zu einer Luftkammer hinabführt, deren Innendruck durch Nachpumpen von Luft dem äußeren Wasserdruck angepaßt wird.

Den meisten Erfolg von allen Expeditionen

versprechen die Versuche einer italienischen Gruppe, die augenblicklich daran arbeitet, den 20-Millionen-Schatz zu heben, der im Jahre 1912 mit der „Egypt“ auf Grund gegangen ist. Das Wrack wurde 1930 nach sechsmonatiger Suche in einer Tiefe von 120 Metern aufgefunden. Im vorigen Jahre fand man bereits den Schlüssel zu der Stahlkammer des Schiffes, in dieser Saison hofft man das Wrack zum glücklichen Ende zu führen.

Schließlich sei noch an den Kapitän Bowdoin erinnert, der sich bereits seit 16 Jahren vergeblich bemüht hat, das Wrack der „Merida“ zu öffnen, die im Jahre 1911 mit vier Millionen Dollar sowie den kostbaren Kronjuwelen Kaiser Maximilians vor Kap Virginia strandete. Zum 17. Male ist der Kapitän ausgefahren, um der „Merida“ den Schatz zu entreißen, den sie seit über zwei Jahrzehnten eiern umklammert hält. Vor Pressevertretern hat der Kapitän erklärt, es sei unwillkürlich das letzte Mal...

Werden die „Merida“, die „Florenzia“ und die vielen anderen Schahschiffe wieder in den Dornröschenschlaf versinken, aus dem man sie erweckt hat? Werden sie in ihrem feuchten Grab wieder von Treibland und Schlinggewächsen überzogen werden und sich so vor dem Auge der Nachwelt verbergen?

Diese Frage ist müßig, so lange das gelbe Metall, an dem alles hängt, das Maß aller Werte ist. So lange wird stets die Verlockung unüberwindlich sein, Geld und Menschenleben zu opfern, um mit einem Schläge ungeahnte Mengen Gold zu erobern.

## Piraten im chinesischen Meer

Ein englischer Kreuzer befreit 300 gefangene Passagiere

G. C. Cl. Shanghai, im Juni.

Seeräuber... das Wort hat etwas von der Romantik unserer Knabenspiele angenommen. In der Wirklichkeit aber scheint kein Platz dafür zu sein; es riecht nach Opfern, nach Qualen, nach Not. Wir denken dabei an Caerlar oder an kühne Weltumsegler, die diesen Briganten des Meeres von vielen hundert Jahren in die Hände fielen. Aber passen sie in unsere Zeit mit Maschinengewehren, Unterseebooten und Torpedos? Wenigstens in ihrer traditionellen Auffassung gehören sie nicht hierhin.

Aber Seeräuber haben eben wenig Stilgefühl und ganz andere Sorgen. Für sie ist nur eins entscheidend: der Erfolg. Und den kann man nicht leugnen. Trotz ihrer Unmodernheit spielen sie eine so große Rolle in den chinesischen Küstengewässern, daß die großen Mächte, deren Schiffsfahrtslinien dort verkehren, sich entschlossen haben, mit gemeinsamen Kräften das Seeräuberunwesen zu bekämpfen.

Vor ein paar Wochen erst ist nur durch die rechtzeitige Ankunft eines englischen Kriegsschiffes die Entführung der dreihundert Passagiere des chinesischen Handelsdampfers „Yung-jin“ im letzten Augenblick verhindert worden.

Die „Yung-jin“ befand sich auf der Fahrt von Hongkong nach Shanghai und geriet in der Taichu-Bucht in einen so dichten Nebel, daß sie auf einen Felsen aufstieß. Der Kapitän hatte gerade angeordnet, die Passagiere, unter

## Rotes Oel

Exportbemühungen,

zugleich Produktionsschwierigkeiten

Im Fernen Osten spielt zur Zeit nicht nur der Krieg zwischen Japan und China; es muß auch über einen Krieg anderer Natur berichtet werden, dessen Schauplatz das „Reich der Mitte“ ist: über die Bemühungen Sowjetrußlands, bei der Eroberung des chinesischen Oelmarktes den englisch-amerikanischen Petroleumgesellschaften den Rang abzulaufen. Die Amerikaner und Engländer, die noch bis vor einem Jahre erbitterte Konkurrenten waren, haben sich der „roten Gefahr“ gegenüber zusammengeschlossen. Die Russen arbeiten mit den üblichen Methoden: sie liefern ihr Oel so lange zu wesentlich herabgesetzten Preisen, bis sie einen ihnen genügend erscheinenden Anteil des Marktes erobert haben. Von dieser Basis aus suchen sie dann Fühlung mit ihren Gegnern, um auf die eine oder andere Art eine Einigung über die Aufteilung des Marktes bzw. die Preise herbeizuführen. Der gleiche Kampf spielt sich in Manschukuo ab. Auch dort stehen sich auf der einen Seite die Russen, auf der anderen die Shell-Corp., die Socol-Vacuum Corp. und die Tegas-Corp. gegenüber.

In Britisch-Indien, das als Oelabgabegebiet seinerzeit von den Amerikanern eingenommen, den Engländern andererseits heiß umstritten war, ist neuerdings eine rein indische Gesellschaft auf den Plan getreten, die nur mit den Russen arbeitet. Also auch hier ein fühlbarer Vorstoß der Sowjetölindustrie, wie sich denn der russische Expansionsdrang im wesentlichen überhaupt auf den Osten richtet. Daneben aber darf nicht übersehen werden, daß die Russen in letzter Zeit günstige Lieferungsverträge mit den Franzosen und anderen europäischen Ländern sowie auch mit südamerikanischen Ländern abschließen konnten. Ja, selbst im nördlichen Amerika, in Kanada, also im eigentlichen Machtbereich der amerikanischen Oelindustrie, konnten sie Fuß fassen.

Diese auf gesteigerten Export gerichtete Betriebsamkeit der roten Oelindustrie ist zwar verständlich; sie berührt immerhin etwas Sonderbar, wenn man bedenkt, daß in Rußland selbst seit etwa einem Jahre sich erhöhte Schwierigkeiten in der Produktion bemerkbar machen. Das gilt zunächst für die Rohölproduktion, die seit 1932 sowohl im Gebiete von Batu als auch von Grosny, den führenden Oelzentren Rußlands, rückläufig ist. Man führt diese Erscheinung einmal auf technische Mängel im Produktionsapparat, dann aber auch auf die mangelnde Ausbildung der Arbeitererschaft zurück. Beides sind Fehlerquellen, die durch das überhastete Tempo des Fünfjahresplanes noch erweitert worden sind. Günstiger stand es bis vor kurzem um die russische Raffinerie-Industrie. Aber auch hier ist neuerdings ein Tendenzumschwung wahrzunehmen, denn nach zuverlässigen Informationen sind die Russen nicht mehr imstande, allen Lieferungsverpflichtungen in vollem Umfange nachzukommen. Wie sich die Dinge weiter entwickeln werden, bleibt abzuwarten. Einstweilen ist die Lage der russischen Oelindustrie durch den seltsamen Kontrast gekennzeichnet: die Exportoffensive — die Produktionshemmungen.

denen auch viele Weiße waren, bei dem ruhigen Seegang mit den Booten auf eine nahe Insel zu schaffen. Da tauchten plötzlich von allen Seiten Dschunken mit chinesischen Seeräubern auf, die sich daran machten, Schiff und Passagiere völlig auszuplündern und möglichst viele Fahrgäste zur Erpressung eines hohen Lösegeldes zu verschleppen. Aber von den SOS-Rufen, die der Kapitän sofort nach der Strandung ausgesandt hatte, herbeigerufen, erschien ein englischer Kreuzer des Küstenwachdienstes. Die Seeräuber, im Begriff, ihre Beute zu verstauben, wollten sie nicht kampflös im Stich lassen. Erst nach einem längeren Gefecht, das Verwundete auf beiden Seiten kostete, entflohen die Piraten in flache Gewässer, wohin ihnen das Kriegsschiff nicht folgen konnte.

Inzwischen war noch ein zweiter Helfer herbeigeeilt: ein englischer Handelsdampfer, der die Passagiere, von denen allerdings sieben fehlten — sie waren lebende Beute der Räuber geworden — nach Shanghai brachte. Es gelang bisher nicht, die „Yung-jin“ wieder flott zu machen.

Dieser bisher trassierte Zwischenfall im chinesischen Meer hat nunmehr zur Folge, daß händisch Schiffe der westlichen Mächte einen Patrouillendienst versehen sollen. Man hofft, auf diese Weise wenigstens auf den meistbefahrensten Schiffsfahrtrouten des Piratenweizens Herr zu werden. Ob es gelingen wird, bleibt allerdings abzuwarten.

# Der „Protest“ von Neutomischel

## Der Schwindel

Unter dem 2. April 1933 brachte der Krafauer „Flustrowany Kurjer Codzienny“ folgendes:

Aus Bolewicko, Kreis Neutomischel, wird uns geschrieben: Die Lehrerschaft polnischer und deutscher Nationalität, versammelt auf einer Bezirkskonferenz in Niedzycow, Kreis Neutomischel, erhob feierlichen Protest gegen den rücksichtslosen, barbarischen und einfach unmenschlichen Terror, welchen die Behörden und die deutsche Gesellschaft in Bezug auf die polnische Schulpflicht ausüben.

Dieser Protest, der mit 20 Unterschriften der polnischen und deutschen Lehrer versehen ist, hat folgenden Wortlaut:

„Wir protestieren im Gefühl des großen Unrechts, welches der polnischen Schulpflicht in Deutschland zugefügt wird, und als Lehrer eines Bezirks, in welchem die Mehrheit der Schulen die deutsche Unterrichtssprache besitzt, stellen wir fest, daß

1. die deutschen Kinder der hiesigen Schulen nötige Freiheit genießen, nicht nur während des Unterrichts, sondern die deutsche Sprache auch während der Pausen, Ausflüge und Schulfeste erlernt, und daß dieses niemand verlegt! Als Beispiel seien die traditionellen „Kinderfeste“ (Tag des Kindes) erwähnt.

2. So mancher Großvater der polnischen Gemeinschaft wird für den Unterhalt der deutschen Schulen bestimmt.

3. Die bestehenden deutschen Schülerbibliotheken werden von Jahr zu Jahr vergrößert.

4. Die Lehrerschaft, Gesellschaft und die polnischen Behörden verhalten sich den Kindern gegenüber ohne Rücksicht auf Nationalität und Bestimmung gleichmäßig mit dem größten Wohlwollen.

5. Von dem Verhalten der polnischen Behörden den deutschen Schulen gegenüber zeugen verschiedene bequeme Einrichtungen, als z. B. die Erlaubnis, daß deutsche Kinder aus Ortschaften, in denen es keine Schulen mit deutscher Unterrichtssprache gibt, die Schulen in den Nachbarkommunen besuchen dürfen; ferner widerlegen sich die polnischen Behörden nicht, wenn in den Schulkäusen der öffentlichen Volksschulen evangelische Gottesdienste abgehalten werden.

6. Das Verhalten der polnischen Behörden Lehrerschaft gegenüber ist ohne Rücksicht auf die Nationalität in jeder Hinsicht gerecht und taktvoll.

7. Die besten kollegialen Beziehungen zwischen der Lehrerschaft können als Zeugnis eines harmonischen Zusammenlebens dienen.

Es folgen 20 polnische und deutsche Unterschriften.

Wieviel Freiheiten genießt also das deutsche Schulwesen in Polen, während gleichzeitig die Bedingungen für das polnische Schulwesen in Deutschland furchtbar und beklagenswert sind!

## Die Wahrheit

Zu dieser Meldung des Krafauer „Kurjer“ bemerkt die „Deutsche Schulzeitung in Polen“ in ihrer letzten Ausgabe:

Am 25. Februar 1933 fand in Niedzycow, Kreis Neutomischel, eine Bezirkslehrerkonferenz statt. Anwesend waren 10 polnische und 7 deutsche Lehrer. Der polnische Lehrer

Kubicz wollte seinen „Protest“ gegen die angebliche Schreckensherrschaft über die polnische Minderheit in Deutschland zum allgemeinen Beschluß erheben. Sein Antrag fand nur bei drei polnischen Kollegen volle Unterstützung. Der im „Kurjer Codzienny“ veröffentlichte Protest wurde in der Sitzung weder formuliert, noch beschloffen. „Die zwanzig Unterschriften polnischer und deutscher Lehrer“ sind eine reine Erfindung Kubicz's.

Den vier Vätern des Protestes müssen wir zu ihren „7 Punkten“ folgendes zur Kenntnis geben:

1. Auch in den polnischen Schulen in Deutschland erklingt die polnische Sprache nicht nur während des Unterrichts, sondern auch während der Pausen, Ausflüge und Schulfeste. Dort werden auch Geschichte, Erdkunde, Turnen, Zeichnen und Handarbeit in der Muttersprache erteilt, während diese Unterrichtsfächer in den deutschsprachigen Schulen Polens in zunehmendem Maße in polnischer Sprache gegeben werden müssen. Im Kreis Neutomischel z. B. gibt es schon vier solcher deutschen Schulen mit durchbrochenem Charakter.

2. Umgekehrt kommen die Steuergelder der Deutschen in Polen auch den polnischsprachigen Schulen zugute.

3. Leider werden deutschen Schulbibliotheken in Polen auch polnische Bücher zugewiesen, die das Deutschtum in Wort und Bild gröblich verletzen. (Dr. Jabczynski: „Walka z dzialowy polskiej z pruska szkola“). Er innert sei auch an ein gewisses „Jugendbuch“, herausgegeben vom Verein polnischer Mittelschullehrer, das die Deutschen als „Barbaren“ hinstellt. Ein polnischer Lehrer im Kreis Mewe gab es seinen deutschen Schülern als Hauslektüre.)

4. Dieses „größte Wohlwollen“ der polnischen Lehrerschaft, Gesellschaft und Behörden hat es zulassen können, daß viele Tausend deutscher Kinder in Polen ihre deutschsprachige Schule verloren.

5. Leider gibt es zahlreiche Schulbezirke, wo deutsche Kinder die benachbarte deutsche Schule nicht besuchen dürfen, trotzdem sie es gern wollen. Sie müssen nach wie vor die polnische Schule am Orte besuchen.

Wer hat die öffentlichen Volksschulen im Kreis Neutomischel, in denen evangelische Gottesdienste gehalten werden, erbaut? Wer hat Geldopfer für sie gebracht? In erster Linie evangelische Deutsche. — Es ist aber wiederholt im neuen Polen vorgekommen, daß man Deutsch-Evangelischen ihre eigenen Bethäuser streitig machte.

6./7. Von einem „harmonischen Zusammenleben“ innerhalb der Lehrerschaft sollte nur der „Streber“ Subicki nicht sprechen. Er ist bei seinen polnischen und deutschen Kollegen höchst unbeliebt. Die Veröffentlichung seines erdichteten „Protestes“ mit den fahelhaften „20 Unterschriften“ ist ein Beispiel von Unkollegialität, wie es kaum noch überboten werden kann. Ein Kollege, der auf harmonisches Zusammenleben hält, lügt nicht im Namen seiner Bezirkskonferenz!

Der edle „Flustrowany Kurjer Codzienny“ schließt das Elaborat des edlen Kubicz mit dem selbstgefälligen Urteil: „Wieviel Freiheiten genießt also das deutsche Schulwesen in Polen, während gleichzeitig die Bedingungen für das polnische Schulwesen in Deutschland furchtbar und beklagenswert sind!“

Die „furchtbare“ und „beklagenswerte“ Lage der polnischen Minderheitsschule in Deutschland erhält durch folgende Tatsachen ein eigenartiges Licht:

Im Bezirk Allenstein gibt es 14 polnische Privatschulen, von denen drei nur je 9 Schüler haben. Sabaiten (ein Jahr) mit 2 (in Worten: zwei) Schülern an. (In Polen hat man wiederholt begründete Anträge auf Genehmigung von deutschen Privatschulen mit 20 und mehr Schülern nicht erteilt.)

Im Bezirk Stuhm gibt es 10 polnische Privatschulen, von denen Hohenhof 4, Br.-Damerau 8, Neumark 9 Schüler haben. (Jenseits der Grenze, auf benachbarter polnischer Seite, hat die Behörde in Dirschau die lebensfähige, 140 Schüler zählende höhere deutsche Privatschule geschlossen.)

Im Bezirk Flatow-Schneidemühl gibt es 21 polnische Privatschulen, von denen Gr.-Friedrichsburg 8, Seedorf 13 Schüler haben. (In dem Flatow benachbarten polnischen Konik hat die Behörde die lebensfähige, 160 Schüler zählende deutsche höhere Privatschule geschlossen.)

Ähnlich liegen die Verhältnisse in den Kreisen Barmen und Bütow und in Deutsch-Oberschlesien.

Die Lehrer an den polnischen Privatschulen in Deutschland sind alle Polen und zum größten Teil polnische Staatsbürger. (In Polen dürfen reichsdeutsche Lehrer nicht unterrichten.)

## Oberst Lawrence spukt schon wieder

Was geht in Indien vor? Das Werkzeug englischer Politik lebt Lawrence überhaupt noch?

Aus Bombay wird einer amerikanischen Zeitung gemeldet, daß die englische Regierung den aus dem Weltkrieg bekannten Oberst Lawrence dazu abkommandiert habe, Zwischenschlichtung zwischen indischen Sekten zu leisten, um auf diese Weise eine Ausdehnung der indischen Freiheitsbewegung zu verhindern. Die Londoner Regierung habe dem Oberst eine gewaltige Geldsumme zur Verfügung gestellt, um seine schwierige und außerordentlich gefährliche Aufgabe durchführen zu können.

Was an dieser Meldung, die reichlich sensationell klingt, wahr ist, ist schwer festzustellen. Es ist aber außerordentlich bezeichnend, daß überall, wo sich für England Schwierigkeiten in dem Zusammenhalt seines Weltreiches zeigen, die Gestalt des Oberst Lawrence auftaucht.

Dabei weiß kein Mensch, wer eigentlich Oberst Lawrence ist, geschweige denn wie er aussieht. Man weiß nur, daß während der Kriegszeit ein außerordentlich fähiger britischer Offizier, der mit 25 Jahren schon den Oberstrang hatte, zu allerlei schwierigen Aufgaben herangezogen wurde. Vor allem kommt die Aufwiegelung der arabischen Volksstämme in Palästina gegen die türkische Herrschaft auf sein Konto, durch die Palästina bekanntlich zum größten Teil den Mittelmächten verloren ging.

Diese Großtat hat dem jungen Offizier einen unsterblichen Ruhm in seinem Vaterlande gesichert, und er wurde für weitere Geheimmissionen verwendet. Kurz nach dem Krieg fand man ihn wieder in Afghanistan, wo es ihm zuerst auch gelang, die Einmischung gegen die eigene Regierung und insbesondere gegen die Russen aufzuheben. Allerdings sah England sich dann nach kurzer Zeit genötigt, das Land wieder zu räumen und sich selbst zu überlassen.

Auch in Ägypten tauchte der Name des Obersten im Zusammenhang mit allerlei mehr oder weniger geheimnisvollen und dunklen Affären auf, die alle zum Ziel hatten, die Bewohner gegen die Regierung aufzuwiegeln und auf diese Weise die Befestigung Englands zu gefährden. In Indien hat ihn im Laufe der letzten zehn Jahre schon mehrfach gesehen, und auf sein Konto sollen die großen Religionskämpfe, die England nicht ungern sieht, zum großen Teil gekommen sein.

In England selbst kursieren über den Oberst die unsinnigsten Gerüchte. Die einen sagen, er sei 1918 in Palästina von den Deutschen erschossen worden, und das Kriegsministerium habe sich in außerordentlich geschickter Weise seines mit mystischem Glanz umgebenen Namens; die anderen sagen, der Oberst lebe noch und tue irgendwo fern und brav seinen Dienst oder sei längst pensioniert und ruhe auf seinen verdienten Lorbeeren aus, während andere unter seinem Namen neue Heldentaten zu Englands Ruhm vollbringen. Nicht wenige aber sind der festen Überzeugung, daß der wahre Lawrence alle Taten vollbringt, die man ihm zuschreibt, daß er nach wie vor ein überaus erfolgreiches Werkzeug englischer Politik ist und daß es ihm zur Pflicht gemacht sei, sich selbst völlig unsichtbar zu machen. Sein Bankkonto schwelge von Jahr zu Jahr mehr an, und der einst arme Mann, wenn ihm nicht inzwischen irgendwo der Garaus gemacht worden sei, als Millionär zur Ruhe setzen. Anton Kaspar.



## Beim schnellsten Mann der Welt

Der Weltrekordflieger Agello — Mit 700 Kilometern in der Stunde — Werden wir den Schall einholen? — Motoren, die sterben, wenn sie fliegen

Von Dr. Gustav Eberlein, Rom

Defenzano, im Mai.

Als die Kunde nach Rom kam, ein Pilot der Schnelligkeitsschule am Gardasee habe den Weltrekord gebrochen, 692 Stundenkilometer erreicht, amtlich gemessen, nahm ich mir vor, den Mann zu fragen, wie einem denn eigentlich bei einer so beschleunigten Abfertigung zumute sei. Er würde sicher vom Duce sofort nach Rom gerufen werden. Aber nein, es blieb bei einem Glückwunsch, und da es zweckmäßig ist, das Umgekehrte zu tun, wenn der Berg nicht zum Propheten kommen will, fuhr ich nach Defenzano. Es sind das 692 Kilometer von Rom aus, man fährt mit dem Auto zwei Tage daran herum. Beachten Sie, bitte, die bisher genannten Zahlen und erinnern Sie sich an die Erregung, die die Menschheit ergriff, als ein Flugzeug zum erstenmal die Stundengeschwindigkeit von 60 Kilometern erreichte, die heute unser Reisegeschwindigkeit im Wagen ist. Wieder vorher behaupteten die Aerzte, das Blut müsse einem Reisenden zu Nase und Ohr herausströmen, wenn er tatsächlich so verrückt sein sollte, sich in den Dampfwagen zu setzen, der schneller sei als das schnellste Gespann.

Der Wagen hielt vor dem Posten des Flugplatzes in Defenzano, und ein Bajonett war der Meinung, ich hätte hier nichts zu suchen. Ich will Agello sprechen, sagte ich, Maresciallo Agello. Das große Wort Marschall bedeutet im Italienischen nur Feldwebel, wenn es den unteren Rang betrifft, nicht Feldmarschall, ähnlich wie eine donna etwas anderes ist als eine Donna. Darauf kommt es im Lande Mussolinis aber nicht an; was zählt, das ist der Mann, nicht der Titel.

Agello kam heraus, ich grüßte und gratulierte, er dankte und sagte, er habe jetzt keine Zeit, er müsse noch arbeiten. Aber heute Abend um 9 im Börsencafé, ja?

Die Arbeit der Schnelligkeitsschule vom Gardasee besteht darin, tagtäglich mit dem Tode zu ringen. Scuola di Alta Velocità heißt diese Werkstätte, Schule für hohe Geschwindigkeiten. Hier wird nichts anderes gelehrt als die ständige Verbesserung der Maschinen und der Piloten, beide auf Höchstleistung geschult. Wenn man um den Gardasee herumfährt, begegnet man nicht selten am Ufer einem Kreuz... und nach dem Siege Agellos liegen die Flieger Blumen herabfallen auf die Häuser der Kameraden, die vor ihm an seiner Aufgabe zugrunde gingen: Bellini, Dal Molin, Monti, Motta, Neri...

Das Wunderblau des Gardasees hat seine Tüden, zumal im Süden, wo es zu beiden Seiten der Landzunge von Sirmione ins Grünlige übergeht, ins Glühende und Glühende, wie das Auge der Schlange. Denn dann ist der Glanz oft ein falscher, das Wasser spiegelt so teuflisch, daß der herabgehende Flieger glaubt, noch in der Luft zu sein, wenn er schon aufschlägt. Und er geht mit einer Geschwindigkeit von dreihundert, von vierhundert Kilometern herunter — da zerplatzen die Schwimmer der Flugzeuge wie Glas.

Um 9 Uhr saß Agello im Börsencafé beim Kartenspiel. Wir saßen uns zusammen. Heute sei es leider nicht gelungen, meinte er, zu viele Böcher in der Luft!

Was ist nicht gelungen —?

Nun, die Rekordverbesserung! staunte er mich an. An was soll er denn sonst arbeiten!

Wenn ich denke, was wir für ein Gebilde machten um die Ritter felig, weil sie zum Kampf gegen den Lindwurm ausogen! Einen Panzer hatten sie an, strahlend, daß jeder beim Hinschauen niesen mußte. An dem Luftfeldwebel strahlte gar nichts; ohne Uniform wäre er irgendein kleiner Schalterbeamter gewesen. 31 Jahre ist er alt, seit 1924 Flieger, vor vier Jahren hat er am Schneider-Pokal teilgenommen.

Seine Maschine allerdings ist keine Schreibmaschine, sondern eigens dafür gebaut worden, um den Engländern den Geschwindigkeitsrekord, den Sainforth mit 655 Kilometern aufstellte, abzugeben. Es ist eine Macchi-Castoldi-Maschine, deren Besonderheit durch den Tandempropeller ausgedrückt wird, zwei in entgegengesetzter Sinne sich drehende Propeller. Der Triebmotor

entwickelt bei 24 Zylindern und einem Hubraum von über 50 Litern rund 2500 Pferdekraft. Ein roter Wind- und Wasserteufel das Ganze.

Auf die große Frage, wegen der ich nach Defenzano fuhr: wie einem zumute sei, wenn — antwortete Agello schlicht: Gar nicht! Wie soll einem denn zumute sein? Man holt eben das Mögliche aus der Riste heraus, und später erfährt man, ob es geklappt habe oder nicht. Er zum Beispiel habe zwar das bestimmte Gefühl gehabt, schneller als je geflogen zu sein, aber drinnen spielten sie ihm den Schabernack, mit unzufriedenen Gesichtern herumzulaufen. Als ihm dann das Herz in den Hals rutschte, wurde er auf einmal stürmisch umarmt und abgeführt —

Na schön! Damit werden aber, sagte ich, meine Leser nicht zufrieden sein. Diese neugierige Rasselbande will wissen — ob Sie es nun glauben oder nicht, Maresciallo — wie das ist, wenn man so als Geschöpf durch die Luft zieht, so —————!

Er druckte und schluckte, grübelte und kramte verzweifelt in seinen Hirn- und Gemütschubladen herum, brachte aber mit dem besten Willen nichts Besondere heraus. Aber der Luftzug! half ich nach. Luftzug?? Er saß doch hinter Glas und Rahmen wie ein Delphin! Nicht daß die Maschine etwa eine geschlossene Kabine hätte, nein, aber der Autofahrer spüre doch auch nichts hinter der Windscheibe. Na — und nebenher, zu beiden Seiten? Ja, da fische es allerdings gewaltig vorüber, den Arm dürfe man nicht hinausstrecken.

Damit verließ er die ihm sichtlich unangenehme, unvertraute psychische Atmosphäre und steuerte in die technische, sein Element. Die Maschine habe Neigung gehabt, zu steigen, was verhindert werden mußte, da die für Rekorder vorgeschriebene Höhe nur 150 Meter beträgt. Gemeinlich wird in der Geraden, auf 3 Kilometer Länge, die viermal gestoppt werden. Der Geschwindigkeitsdurchschnitt ergibt dann die Rekordziffer. In der ersten Runde wurden 678 Kilometer verzeichnet, in der vierten 692,529. Rekord: 682,403.

Bald werden es 700 sein, bald 1000, und schließlich kommt der Tag, wo der Mensch den Schall seiner Maschine einholt. Das heißt, er hört zunächst gar nichts mehr, weil das Geräusch weit hinter ihm zurückbleibt, bei der nächsten Runde aber hat er es vor sich! Da die Schallgeschwindigkeit bei trockener Luft 330 Meter in der Sekunde beträgt, bei feuchter mehr, muß ein Flugzeug also eine Geschwindigkeit entwickeln von — aber nein, warum soll ich den Lehrern diese hübsche Examensfrage wegnehmen?

Dann sprach der kleine große Pilot — und jetzt leuchteten seine Augen auf — von seiner Braut, einem unerhörten tapferen Luftmännchen, das mit den Geschichten dort oben im Blau so vertraut ist wie andere mit ihrer Nähmaschine. Und dann kam er auf die Flugzeuge zu sprechen, und in seinen Augen sprühten elektrische Funken. Mit den Rekordmaschinen ist das ungefähr so wie mit dem Kaiser von Marathon: Sieg meldend, sterben sie.

Flieger und Ingenieure arbeiten ständig zusammen, die Flügel des Menschen nach jeder neuen Reizprobe zu verbessern. Wenn sie bei 2500 PS. angelangt sind, wollen sie 2900, und nach 3000 Touren müssen 3200 erreicht werden.

Die Lebensdauer eines solchen Motors, sagt der Pilot trocken und schaut dem Zigarettenrauch nach, beträgt knapp eine Stunde. Dabei kostet er Hunderttausende von Lire.

Was zählt, ist nicht das Opfer, sondern die Tat. In 28 Minuten überflog Chenev als erster die Alpen und starb in der neunundzwanzigsten beim Landen, starb nicht an Wunden, sondern am Uebermaß der Anspannung. Wie der Kaiser von Marathon. Wie die Rekordmaschinen sterben nach einer Stunde unerbittlicher Ausbeutung.

Am nächsten Morgen, als wir die Gardasee fuhren, diese Wundertrage rings um den See, gewahrten wir im Blau einen roten Punkt. In der nächsten Sekunde stieg er, zum Flugzeug werdend, auf den Wasserspiegel herab, wurde haarsträubend darüber zum Brandpfel.

Das war Francesco Agello. Er arbeitete wieder.

# Neue Russenaufträge

Ergebnisse der Polenreise der russischen Wirtschaftsdelegation

Die Warschauer russische Handelsvertretung hat an die Bismarckhütte der Kattowitz A.-G. für Bergbau- und Eisenhüttenbetrieb — Vereinigte K6-nia- und Laurahütte A.-G. — einen neuen Auftrag zur Lieferung von 60 000 t Walzeisen vergeben; der Schlussschein über diesen Auftrag ist in Berlin bereits unterzeichnet worden. Meldungen der polnischen Presse, nach denen dieser Auftrag ein Ergebnis der jüngsten Polenreise einer sowjet-russischen Wirtschaftsdelegation darstellen soll, treffen nicht zu; die Verhandlungen über diesen Auftrag hatten bereits lange vor dem Eintreffen dieser Delegation in Polen begonnen. Der Auftrag hat einen Wert von etwa 12 Mill. zł; der Grundpreis für Eisen ist bei diesem Auftrage auf 81 RM gegenüber 86 RM bei den vorausgegangenen Russenaufträgen für die ostoberschlesische Eisenindustrie festgesetzt worden. Die Russen haben eine Verlängerung der bisherigen Kreditfristen von 18 bis 24 Monaten auf 30 bis 36 Monate bei diesem neuen Auftrag durchgesetzt. Von der polnischen Regierung hat die russische Handelsvertretung als Gegenleistung für diesen Auftrag wieder eine Reihe von Einfuhrkontingenten für russische Tabake und Fische verlangt, von deren Bewilligung der Auftrag abhängig gemacht worden ist. Mit der Friedenschütte, schlesische Berg- und Hüttenwerke A.-G. verhandelt die russische Handelsvertretung noch über einen weiteren Auftrag von 20 000 t Walzeisen zu den gleichen Preisen und Kreditbedingungen. Von unterrichteter Seite verlautet, dass sich die Mitglieder der russischen Wirtschaftsdelegation, die in der ersten Maihälfte Polen bereist hat, in Polen in erster Linie für die Produktion von Lokomotiven und Waggons, Werkzeugmaschinen und landwirtschaftlichen Geräten interessiert haben. Auf der Posener Messe hat die Delegation besonders lebhaftes Interesse für Sensen und Sicheln gezeigt; es soll die Möglichkeit eines Auftrages auf solche Ge-

räte bestehen, doch würde dieser Auftrag im Rahmen des Auftragsplans der polnisch-russischen Handelsgesellschaft Sowpoltorg A.-G. für 1933/34 erteilt werden. Die in diesem Plan vorgesehenen Aufträge für die polnische Textilindustrie sind noch nicht vergeben worden, doch sollen sie wenigstens zum Teil bereits in nächster Zeit erteilt werden. Die auf diese Aufträge rechnenden Lodzer Unternehmen haben sich der Delegation gegenüber zum Bezug grösserer Mengen turkestanischer Baumwolle grundsätzlich bereit erklärt, doch soll die Sowjetunion zur Lieferung solcher Baumwolle nach Lodz nur im Falle einer überdurchschnittlichen Baumwollernte in Turkestan in der Lage sein. Ein im ersten Quartal d. J. von der Reisschmühle in Gdingen nach der Sowjetunion vergebener Auftrag auf 5000 t Reis hat auch nur deswegen nicht effektiert werden können, weil die Sowjetunion zur Lieferung der Ware nicht in der Lage war. In der polnischen Presse erschienen Meldungen, nach denen die russische Wirtschaftsdelegation bei der Besichtigung des Gdingen Hafens die Leitung der künftigen russischen Erzeinfuhr nach Polen via Gdingen in Aussicht gestellt haben sollte, eilen den Tatsachen weit voraus. Der Transport von Erzen aus der Sowjetunion nach Polen und von Walzeisen aus Polen nach der Sowjetunion ist bisher ausschliesslich auf dem Bahnwege bewerkstelligt worden. Die russischen Erzeinfuhrer sind bisher frei Kattowitz erstellt worden, ebenso wie die polnischen Walzeisenpreise ab Kattowitz, so dass die Entscheidung über den Transportweg dieser Waren durch-aus bei den Russen liegt. Die Polnischen Staatsbahnen scheinen der Sowjetunion jetzt jedoch so niedrige Erzeinfuhrtarife für die Strecke Gdingen-Kattowitz und Walzeisen für die Strecke Kattowitz-Gdingen in Aussicht gestellt zu haben, dass man auf russischer Seite die Opportunität der Verfrachtung der nach Polen bestimmten Erze und des-jenigen Teils des aus Polen bezogenen Walzeisens, das für Nordrussland bestimmt ist, via Gdingen er-neut überprüfen dürfte.

Produktenbericht, Berlin, 30. Mai. Bei zunehmendem Inlandsangebot schwächer. Die Tendenz war heute allgemein schwächer. Infolge des schleppenden Mehlgeschäfts und angesichts der noch bestehenden Unsicherheit über die künftige Gestaltung des Marktwesens nahmen die Mühlen und der Handel nur sehr zögernd Material auf. Infolgedessen trat das Inlandsangebot stärker in Erscheinung und fand selbst bei 2 Mark niedrigeren Preisen für Weizen und 1 Mark niedrigeren Forderungen für Roggen nicht immer Unterkunft. Am Lieferungsmarkt kamen Realisationen angesichts des morgigen Monats-schlusses hinzu, wobei Roggen aber infolge von Interventionen weniger stark gedrückt war als Weizen. Am Mehlmarkt ist die Unternehmungslust sehr gering, obwohl die Mühlen bei Geboten zu Preiskon-zessionen bereit wären. Das Angebot in Hafer ist nicht gross, übersteigt aber die sehr zurück-haltende Nachfrage des Konsums. Die Gerste ist völlig vernachlässigt.

Getreide, Berlin, 30. Mai. Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg, ab Station. Preise in RM. Markt, Weizen, Durchschnittsqual., 76 kg 187-189, märk. Roggen, Durchschnittsqual., 71-72 kg 153 bis 155, Futter- und Industrieernte 164-174, märk. Hafer, Durchschnittsqual., 133-137, Weizenmehl 23 bis 27,25, Roggenmehl 20,75-22,75, Weizenkleie 8,80 bis 9, Roggenkleie 9-9,20, Viktoriaberbsen 22,50 bis 26,50, kleine Speiseerbsen 19-21, Futtererbsen 13 bis 15, Peluschken 12,25-14, Ackerbohnen 12-14, Wicken 12-14, blaue Lupinen 9,40-10,25, gelbe 12 bis 13, neue Seradella 16,50-18, Leinkuchen, Basis 37 Prozent 10,60-10,70, Erdnusskuchen, Basis 50 Prozent, ab Hamburg 10,70, Erdnusskuchenehl Basis 50 Prozent, ab Hamburg 11,30, Trockenschnitzel 8,50, extrahiertes Sojabohnenschrot 46 Prozent, ab Hamburg 9-9,15, do. ab Stettin 10, Kartoffelflocken 13,10-13,20.

Getreide-Termingeschäft, Berlin, 30. Mai. Weizen: Mai 206,25-205,75, Juli 209 bis 208,50 Roggen: Mai 166,25-166,25, Juli 166,50 bis 166,25; Hafer: Mai 137, Juli 142-142.

Posener Viehmarkt (Wiederholt aus einem Teil der gestrigen Ausgabe.) Poson, 30. Mai 1935. Auftrieb: Rinder 755 (darunter: Ochsen 11, Bullen 1, Kühe 1), Schweine 2500, Kälber 1020, Schafe 90, Ziegen 1, Ferkel 1. Zusammen 4365 (Notierungen für 100 kg Lebendgewicht: loco Viehmarkt Poson mit Handelsunkosten).

Rinder:	
Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	60-66
b) jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren	54-58
c) ältere	44-48
d) mäßig genährte	38-40
Bullen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	58-60
b) Mastbullen	48-52
c) gut genährte ältere	40-42
d) mäßig genährte	36-38
Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete	60-66
b) Mastkühe	52-56
c) gut genährte	34-40
d) mäßig genährte	24-30
Färsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	60-64
b) Mastfärsen	54-58
c) gut genährte	44-48
d) mäßig genährte	38-40
Jungvieh:	
a) gut genährtes	38-40
b) mäßig genährtes	34-36
Kälber:	
a) beste ausgemästete Kälber	70-76
b) Mastkälber	62-68
c) gut genährte	54-60
d) mäßig genährte	46-52

Schafe:	
a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	56-60
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	48-54
c) gut genährte	—
Mastschweine:	
a) vollfleischige, von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	96-100
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	92-94
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	86-90
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	76-82
e) sauen und späte Kastrate	86-94
f) Bacon-Schweine	—
Marktverlauf: sehr ruhig.	

Posener Börse Poson, 31. Mai. Es notierten: 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 43 G, 4 1/2proz. Dollarbriefe d. Pos. Landschaft 34 G, 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft 35 1/2-35 +, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 49 G. Tendenz: behauptet. G = Nachfr., B = Angeb., + = Geschäft, \* = ohne Ums.

Danziger Börse Danzig, 30. Mai. Amtliche Devisenkurse: (Tel. Auszahlungen) London 17,08-17,12, Berlin 118,38 bis 118,62, Warschau 57,25-57,36, Zürich 98,60 bis 98,80, Paris 20,09%-20,13%, Zlotynoten 57,27 bis 57,38. 6proz. (bisher 5proz.) Danziger Hypotheken-Bank-Pfandbriefe (Serie 1-9) — (64,50 bz).

Warschauer Börse Warschau, 30. Mai. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 7,42, Goldrubel 4,90, Tschernowetz 6,90-6,95. Sämtl. Börsen- u. Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Amtlich nicht notierte Devisen: Berlin 207,75, Danzig 174,40, Kopenhagen 133,75, Oslo 152,25, Stockholm 153,50, Montreal 6,63.

Effekte. Es notierten: 4proz. Prämien-Dollar-Anl. (S. III) 49,50, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe (Serie) 107,50, 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe (1924) 43, 6proz. Dollar-Anleihe (1919-1920) 48,25-48,50-48,25, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe (1927) 48,88-49,13-49. Bank Polski 74-73,50 (74), W. T. F. Cukru 17,75 (17,25), Lilpop 11 (11), Starachowice 9 (8,85). Tendenz: uneinheitlich.

Amtliche Devisenkurse				
	80. 5.	30. 5.	29. 5.	29. 5.
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam	355,60	360,40	358,80	360,60
Berlin *)	—	—	—	—
Brüssel	123,99	124,61	123,94	124,56
London	29,73	30,03	29,78	30,08
New York (Sebeck)	7,46	7,54	7,50	7,58
Paris	35,01	35,19	35,01	35,19
Prag	26,47	26,59	—	—
Italien	46,37	46,63	—	—
Stockholm	—	—	153,25	154,75
Danzig	—	—	—	—
Zürich	171,87	172,73	171,87	172,73

Tendenz: schwächer.

Berliner Börse Börsenstimmungsbild. Berlin, 31. Mai. Bei weiter anhaltend ruhigem Geschäft war die Tendenz zu Beginn der heutigen Börse uneinheitlich, wobei die Abschwächungen aber überwogen. Die New Yorker Börse war gestern geschlossen, und auch sonst lagen kaum Anregungen vor. Am Montanmarkt verstimmt Medungen, nach denen bei Hoesch-Köln-Neuessen wieder mit einem Verlustabschluss gerechnet werden müsse, so dass die Nachwirkung des Rhein-Stahl-Abschlusses völlig verloren ging. Am Elektromarkt waren dagegen einige Käufe vorhanden, die kleine Kursbesserungen zur Folge hatten. Sonst ergaben sich Abschwächungen bis zu 1 1/2 Prozent. Die Rentenmärkte lagen gleichfalls sehr ruhig und noch unentwickelt. Reichsschuldbuchforderungen tendierten etwas schwächer. Geld war am heutigen Ultimo natürlich steif, der Tagesgeldsatz gleich Geld über Ultimo stellte sich auf 5 bis 7 Prozent. Der Verlauf war weiter schwächer, die Kurse gingen um 1/2 bis 3/4 Prozent erneut zurück.

Effektenkurse.				
	31. 5.	30. 5.	31. 5.	30. 5.
Fr. Krupp	80,75	—	Ilse Gen.	118,00
Mitteld. Stahl	75,62	74,25	Gebr. Jugh.	33,37
V. Stahlw.-u. Anl.	68,50	68,25	Kali Chemie	84,00
Accumulator	178,00	181,00	Kali Asch.	132,50
Allg. Kunst.	41,50	40,75	Klecker-W.	59,87
Allg. Elekt.-G.	24,75	24,25	Kokswerke	85,50
Aschaffb. Zt.	—	—	Leopold Grube	46,00
Bayer. Motor.	124,50	124,75	Lahnmeier	122,25
Berger	49,00	49,00	Laurahütte	19,12
Bl. Karst. Ind.	139,50	138,00	Mannesmann	67,50
Braunk. u. Brk.	167,25	—	Mansf. Bergh.	25,00
Bekula	111,12	112,00	Masch.-Untn.	53,25
Bl. Masch.-Bau	39,87	—	Maximiliansh.	121,00
Buderus Eisen	75,62	77,50	Metallges.	34,25
Carl. Wasser	79,75	80,37	Niederl. Kohl.	159,50
Chem. Hoyer	—	69,00	Orenst. u. Kop.	48,62
Contin. Gummi	145,00	145,25	Phönix Bghau	40,75
Contin. Linol.	45,50	44,75	Polypolyn	36,00
Daimler-Benz	30,75	31,12	Rh. Braunkohl.	189,00
Dtsch.-Atlant.	120,00	—	Rh. Elkt.-W.	96,25
Dr. Con.-G.	113,12	—	Rh. Stahlw.	93,00
Dr. Erdöl-Ges.	115,50	115,75	Rh. Welf. Elek.	91,75
Dr. Kabelw.	—	—	Rüterswerke	59,25
Dr. Linol.-u. Kb.	—	49,62	Salzdetfath	178,00
Dr. Tel. u. Wk.	—	—	Schl. Bgh. u. Zk.	24,50
Dr. Eisenh. n.A.	54,37	54,62	Schl. El. u. G.B.	113,50
Dortm. Union	200,00	200,00	Schnab. u. Salz.	122,00
Eintr. Br.	—	—	Schnab. u. Co.	108,50
Eisenb. Verk.	—	—	Schulth. Patz.	128,25
El. Licht.-Ges.	100,00	101,25	Siem. u. Halske	157,75
El. W. Schlo.	82,75	84,50	Svenska	—
El. Licht. u. Kr.	129,37	131,82	Thüring. Gas	114,50
Feldmühle	70,50	—	Thiess, Leonh.	19,50
Felten u. Guhl.	56,12	57,00	Ver. Stahlw.	40,62
Gelsenk. Bgw.	61,25	62,75	Vogel Drabt	—
Gesfired	51,37	52,00	Zellst. Verein	3,00
Goldschmidt	103,25	104,75	do. Walldorf	52,25
Hbg. Elkt.-W.	32,50	32,50	Bk. el. Werke	70,50
Harpn. Bgw.	99,50	99,75	Bk. f. Brannd.	39,25
Hoesch	—	75,87	Reichsbank	123,25
Holzmann	56,00	—	Allg. L. u. Kr.	93,75
Hotelbetr.-Ges.	—	—	Dr. Reichs.-V.	97,25
Ilse Bergbau	—	—	Hamb.-Am.-P.	18,75
			Hansa	19,00
			Otavi	18,00
			Nordl. Lloyd	19,12

Abfö.-Schuld	31. 5.	30. 5.
Abfö.-Schuld ohne Auslieferungsrecht	75,12	75,00
	12,05	12,20

Tendenz: eher abrückend.

Amtliche Devisenkurse				
	30. 5.	30. 5.	29. 5.	29. 5.
	Geld	Brief	Geld	Brief
Bukarest	—	—	2,488	2,482
London	—	—	14,155	14,205
New York	—	—	3,561	3,589
Amsterdam	—	—	170,68	170,63
Brüssel	—	—	58,89	59,01
Budapest	—	—	—	—
Danzig	—	—	82,82	82,77
Helsingfors	—	—	6,269	6,284
Rom	—	—	21,98	22,02
Jugoslawien	—	—	5,195	5,205
Kaunas (Kowno)	—	—	42,46	42,54
Kopenhagen	—	—	63,14	63,26
Lissabon	—	—	12,89	12,91
Oslo	—	—	71,78	71,93
Paris	—	—	16,61	16,65
Prag	—	—	12,64	12,65
Schweiz	—	—	81,72	81,88
Sofia	—	—	3,047	3,053
Spanien	—	—	36,14	36,22
Stockholm	—	—	72,53	72,63
Wien	—	—	46,70	46,80
Telias	—	—	110,39	110,61
Riga	—	—	73,18	73,32

Ostdevisen. Berlin, 30. Mai. Auszahlung Poson 47,40-47,60, Auszahlung Warschau 47,40 bis 47,60, Auszahlung Kattowitz 47,40-47,60; grosse polnische Noten 47,30-47,70.

Ein Gramm Feingold = 5,9244 zł.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Erich Jaensch. Für die Teile aus Stadt und Land: Alfred Loake. Für den Briefkasten und Sport: Erich Jaensch. Für den übrigen redaktionellen Teil: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Druck und Verlag: Concordia Sp. Ake, Drukarnia i wydawnictwo. Sämtlich in Poson, Zwierzyniecka 6.

# Polnisch-belgischer Handelsvertrag

In Brüssel wurde gestern durch den polnischen Gesandten und den belgischen Ministerialbeamten Sautens ein Zusatzprotokoll zu dem Handelsvertrag vom 30. Dezember 1922 paraphiert. Auf Grund des paraphierten Zusatzprotokolls wurden beiderseitige Zollermässigungen beschlossen, die für Polen zum 1. Oktober in Kraft tritt. Das Uebereinkommen gilt natürlich auch für Luxemburg, mit dem Belgien in Wirtschaftsunion steht. Das Uebereinkommen bedarf noch der Bestätigung der beiderseitigen Regierungen. Es unterliegt der Meistbegünstigungsklausel. Dem Protokoll kommt deswegen eine besondere Bedeutung zu, weil es das erste Handelsübereinkommen ist, das schon mit Berücksichtigung des neuen Zolltarifs geschlossen wurde. In dem Zusatzprotokoll sollen die Interessen beider Staaten weitgehend berücksichtigt worden sein. Für Polen soll ein günstiger Kohlenexport nach Belgien garantiert sein. Bemerkenswert ist, dass die offiziöse „Gazeta Handlowa“ im Zusammenhang mit dem Handelsübereinkommen mit grosser Selbstverständlichkeit davon spricht, dass der neue Zolltarif am 1. Oktober in Kraft tritt, obwohl es doch wenig wahrscheinlich erscheint, dass die notwendigen Handelsverträge mit allen anderen Staaten bis dahin unter Dach gebracht werden können.

# Saisonmässige Absatzbelegung Preise für Textilien und Leder ziehen an

Der Absatz von Erzeugnissen der Textilindustrie hat in den letzten Wochen in Polen eine beträchtliche Belegung erfahren. Aus der Provinz in Lodz ist tagelang auf die Zuteilung von Ware warten, die in manchen Fällen auch dann nicht im Umfange der Aufträge erfolgen kann. Die Preise für Sommerstoffe sind seit Anfang Mai um 10 bis 12 Prozent gestiegen, wozu sehr viel auch das Absinken des Dollarkurses beigetragen hat. In der Provinz ist eine starke Tendenz festzustellen, bisher gelamsterte Auslandswaluten in Warenbestände umzuwandeln. Eine starke Belegung hat auch der Absatz von Leder und Schuhwerk erfahren. Die Lederpreise haben sich ebenfalls etwas angehoben. Eine Preissteigerung ist endlich auch in der Papierbranche zu verzeichnen, in der eine Reihe von Grosshandelsfirmen die Wiedererhöhung ausgiebigen haben. In der Eisen- und Metallwarenbranche ist seit Mitte Mai eine Absatzbelegung besonders bei landwirtschaftlichen Geräten, Blechen und Nägeln eingetreten, doch sind in dieser Branche die Preise bisher unverändert geblieben.

# Wird das Kompensationsabkommen mit der Tschechoslowakei unterzeichnet?

Das zwischen privaten polnischen Interessenten mit tschechischen Maschinenfabriken vereinbarte Kompensationsabkommen sieht die Lieferung von Metallwaren und Maschinen der Firmen Skoda und Walter im Werte von 87 Mill. Kc nach Polen und dagegen die Ausfuhr von 720 000 t polnischer Kohle nach der Tschechoslowakei vor. Während der tschechoslowakische Ministertrat dieses Abkommen bestätigt hat, äussern Warschauer Blätter Zweifel daran, ob das Abkommen auch die Zustimmung der polnischen Regierung erhalten wird. Der Tschechoslowakei gegenüber hat Polen bisher

stets den Standpunkt vertreten, dass eine volle Kompensation der polnischen Ausfuhr nach der Tschechoslowakei durch tschechoslowakische Einfuhr nach Polen nicht in Frage komme, sondern unter allen Umständen grundsätzlich auf einem polnischen Ausfuhrüberschuss im Handel mit der Tschechoslowakei bestanden werden müsse.

# Der Staatshaushalt im April

Im Monat April 1933, dem ersten Monat des polnischen Staatshaushaltsjahres 1933/34, haben sich die Staatseinnahmen Polens auf 189,8, die Staatsausgaben dagegen auf 175,4 Mill. zł belaufen, so dass ein Fehlbetrag von 15,6 Mill. zł entstanden ist. Im Vergleich mit dem gleichen Monat 1932 sind die Staatseinnahmen um 35, die Staatsausgaben dagegen nur um 23,5 Mill. zł zurückgegangen.

# Polens Vertreter auf der Weltwirtschaftskonferenz

Als Delegierte Polens für die Weltwirtschaftskonferenz sind aussersehen: der Unterstaatssekretär im Finanzministerium Oberst Koc als Vorsitzender, der Direktor der Bank von Polen Baranski, der Departementsdirektor im Handelsministerium Sokolowski, die Beamten des Finanzministeriums Reichmann und Mohl als Mitglieder.

# Märkte

Getreide. Poson, 31. Mai. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty fr. Station Poznań.

Transaktionspreise:	
Roggen 415 to	17,00
Richtpreise:	
Weizen	32,00-33,00
Roggen	16,75-17,00
Mahlgerste, 681-691 g/l	14,25-15,00
Mahlgerste, 643-662 g/l	13,75-14,25
Hafer	11,75-12,25
Roggenmehl (65%)	23,50-24,50
Weizenmehl (65%)	50,00-52,00
Weizenkleie	9,00-10,00
Weizenkleie (grob)	10,25-11,25
Roggenkleie	9,75-10,50
Sommerwicke	11,50-12,50
Peluschken	11,00-12,00
Viktoriaerbsen	24,00-26,00
Blaulupinen	6,00-7,00
Gelblupinen	8,00-9,00
Weizen- und Roggenstroh, lose	1,75-2,00
Weizen- u. Roggenstroh, gepreßt	2,00-2,25
Hafer- und Gerstenstroh, lose	1,75-2,00
Hafer- u. Gerstenstroh, gepreßt	2,00-2,25
Heu, lose	4,75-5,25
Heu, gepreßt	5,25-5,75
Netzeheu, lose	5,25-5,75
Netzeheu, gepreßt	6,25-6,75
Sent	48,00-54,00

Gesamt Tendenz: ruhig.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Mahlgerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig.

Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 135 t, Weizen 40 t, Gerste 151 t.

Getreide. Danzig, 30. Mai. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden. Weizen, 128 Pfd. 21,25, Weizen, 125 Pfd. 20,75, Roggen, 120 Pfd. 10,75, Roggen, neuer 10,80, Gerste, feine 9,80-10, mittel 9,25 bis 9,60, geringe 8,75-9, Hafer 8,40-8,80, Roggenkleie 6,30, Weizenkleie 6,45, Schale 6,65. Zufuhr nach Danzig in Wagg.: Weizen 2, Roggen 44, Gerste 9, Hafer 5, Hülsenfrüchte 8, Kleie und Oelkuchen 2.

# Vermögens-Stand

am 31. Dezember 1932.

## Aktiva

Benennung der Posten	A. ital. Lire	B. ital. Lire	Zusammen ital. Lire
1. Kassastand bei den Direktionen und Filialen der Anstalt	9 226 038,71	2 048 082,82	11 274 121,53
2. Verfügbare Guthaben bei Banken und sonstigen Instituten	49 537 419,26	77 778 344,47	127 315 763,73
3. Wertpapiere	233 640 078,04	748 404 724,46	982 044 802,50
4. Aktien von Immobilien-Gesellschaften in eigener Verwaltung der Anstalt	25 249 250,—	—	25 249 250,—
5. Immobilien-Besitz	2 475 000,—	334 289 000,—	336 764 000,—
6. Lebendes und totes Inventar der Landgüter	—	3 336 403,65	3 336 403,65
7. Wechsel im Portefeuille	537 621,53	—	537 621,53
8. Hypothekar-Darlehen	172 872,25	36 955 142,07	37 128 014,32
9. Darlehen auf eigene Lebensversicherungs-Polizen	—	155 123 699,66	155 123 699,66
10. Guthaben bei Rückversicherern:			
a) in laufender Rechnung	17 426 595,62	6 024 801,83	23 451 397,45
b) für Bar-Kauttionen	13 788 714,21	57 396 720,37	71 185 434,58
11. Guthaben bei Agenturen und Filialen	25 029 998,82	43 797 870,42	68 827 869,24
12. Saldo des Konto-Korrents der Bilanz A.	—	9 412 047,57	9 412 047,57
13. Diverse Debitoren	18 743 040,15	1 527 446,83	20 270 486,98
14. Depots als Garantien und Kauttionen	77 525 168,08	31 439 501,33	108 964 669,41
15. Inventar in den Büros der Anstalt (abgeschrieben)	—	—	—
	473 351 796,67	1 507 533 785,48	1 980 885 582,15

## Gewinn

Benennung der Posten	Bilanz A. Elementarversicherungen Lire	Bilanz B. Lebensversicherungen Lire	Zusammen Lire
1. Übertrag der Reserven vom Vorjahr:			
a) Prämien-Reserven (abzüglich des Anteils der Rückversicherer)	78 216 031,58	1 050 844 786,28	1 129 060 817,86
b) Prämien-Übertrag (abzüglich des Anteils der Rückversicherer)	—	74 100 823,39	74 100 823,39
c) Reserven für schwebende Schäden (abzüglich des Anteils der Rückversicherer)	42 823 871,19	17 434 652,89	60 258 524,08
Berichtigung der Umrechnungskurse	121 039 902,77	1 142 380 262,56	1 263 420 165,33
	118 216 577,03	1 124 140 671,92	1 242 357 248,95
2. Prämieinnahme (abzüglich Storni)	260 134 973,84	307 065 363,91	567 200 337,75
3. Ertrag aus Kapital-Anlagen	16 878 560,42	64 452 134,13	81 330 694,55
4. Andere Einnahmen	25 664 125,23	7 808 141,73	33 472 266,96
	420 894 236,52	1 503 466 311,69	1 924 360 548,21

## Gewinn- und Verlust-Rechnung für das Jahr 1932.

Benennung der Posten	A. ital. Lire	B. ital. Lire	Zusammen ital. Lire
1. Stamm-Kapital (voll eingezahlt) (120.000 Aktien a L. 500.—)	30 000 000,—	30 000 000,—	60 000 000,—
2. Satzungsmässige Gew.-Reserve:	20 101 304,67	6 083 104,11	26 184 408,78
3. Ausserordentliche Reserve	40 000 000,—	10 000 000,—	50 000 000,—
4. Reserven für Kursschwankungen der Wertpapiere			
a) ordentliche Reserve	1 518 534,26	27 287 773,28	28 806 307,54
b) Ergänzungs-Reserve	—	7 132 374,49	7 132 374,49
5. Immobilien-Reserven:			
a) satzungsmässige Reserve L. 13 910 067 40*	—	63 240 680,24	63 240 680,24
b) besondere Reserve	73 891 936,29	1 170 745 431,63	1 244 637 367,92
6. a) Prämien-Reserve	—	70 214 045,28	70 214 045,28
b) Prämien-Übertrag	—	—	—
7. Reserve für schwebende Schäden	45 055 934,23	18 705 227,99	63 761 162,22
8. Dividendenfonds der Lebensversicherer mit Gewinnanteil	—	3 795 693,81	3 795 693,81
9. Versorgungs-Kasse für die Beamten	53 718 827,46	—	53 718 827,46
10. Guthaben der Rückversicherer:			
a) in laufender Rechnung	25 541 901,75	2 161 985,19	27 703 886,94
b) für Bar-Kauttionen	43 994 725,98	56 051 435,90	100 046 161,88
11. Guthaben von Agenturen und Filialen	9 494 550,15	272 618,53	9 767 168,68
12. Saldo des Konto-Korrents der Bilanz B.	—	9 412 047,57	9 412 047,57
13. Diverse Kreditoren	20 042 934,12	2 897 075,57	22 940 009,69
14. Deponenten von Garantien und Kauttionen	77 525 168,08	31 439 501,33	108 964 669,41
15. Gewinn-Vortrag aus dem Vorjahr	853 454,81	—	853 454,81
abzgl. Jubiläumsspenden	22 200 477,30	7 506 838,13	29 707 315,43
16. Jahres-Überschuß	473 351 796,67	1 507 533 785,48	1 980 885 582,15

## Verlust

Benennung der Posten	Bilanz A. Elementarversicherungen Lire	Bilanz B. Lebensversicherungen Lire	Zusammen Lire
1. Rückversicherungsprämien	145 995 865,93	50 761 448,19	196 757 314,12
2. Auszahlungen für Schäden fällige Kapitalien und Renten (abzüglich des Anteils der Rückversicherer)	63 093 821,24	71 086 302,39	134 180 123,63
3. Auszahlungen für rückgekauft Lebens-Polizen (abzüglich des Anteils der Rückversicherer)	—	49 664 962,73	49 664 962,73
4. Administrationskosten			
Steuern, Arzthonorare u. Provisionen	68 527 007,87	56 720 599,77	125 247 607,64
5. Andere Ausgaben	2 129 193,66	8 061 455,58	10 190 649,24
6. Stand der Reserven am Schluß des Rechnungsjahres:			
a) Prämien-Reserven (abzüglich des Anteils der Rückversicherer)	73 891 936,29	1 170 745 431,63	1 244 637 367,92
b) Prämien-Übertrag (abzüglich des Anteils der Rückversicherer)	—	70 214 045,28	70 214 045,28
c) Reserven für schwebende Schäden (abzüglich des Anteils der Rückversicherer)	45 055 934,23	18 705 227,99	63 761 162,22
7. Gewinn	22 200 477,30	7 506 838,13	29 707 315,43
	420 894 236,52	1 503 466 311,69	1 924 360 548,21

## An- u. Verkäufe

### Motordreifische

Deuk - Stille für große u. kleine Reifungen sofort vom Lager Poznań lieferbar.

Inz. H. Jan Markowski, Poznań, Jasna 16.

### Fabrikgebäude

gut erhalten, mit großen, hellen Räumen, eignet sich auch zur Einrichtung einer Mühle, zu verkaufen. Auskunft erteilt Betriebsgenossenschaft, Sp. z o. o. Tarnowo-Podgórne, p. Poznań.

### Fiat 501

offen, im besten Zustande wegen Anschaffung einer Limousine zu verkaufen. Preis nach Vereinbarung.

A. Pachold, Krzymin, pow. Koscián.

Gegen Kasse als Gelegenheitskauf sofort zu kaufen gesucht

### Ford oder Chevrolet-Limousine

neueren Typs, nur in gutem Zustande. Off. an Verkauferwertung Cniezno.

### Achtung pensionierte Beamten

Verpachte Villa mit großem Obst-, Gemüsegarten, am See gelegen, im Kofener Kreise, von sofort oder 1. Juli 1933. Geeignet für Erholungsbedürftige.

A. Pachold, Krzymin, pow. Koscián.

## Privat!

550 Wrg. Weizenb., Br. 125 000 zł, Anz. 50000 zł, 380 Wrg. Weizenb., Br. 110 000 zł, Anz. 60000 zł, 340 Wrg. Weizenb., Br. 75000 zł, Anz. 40000 zł, 200 Wrg. Weizenb., Br. 80000 zł, Anz. 50000 zł, 140 Wrg. Weizenb., Br. 45000 zł, Anz. 25000 zł, 97 Wrg. Weizenb., Br. 28000 zł, Anz. 15000 zł, 56 Wrg. Weizenb., Br. 20000 zł, Anz. 12000 zł, 20 Wrg. Weizenb., Br. 8000 zł, Anz. 5000 zł, verkauft.

Adamski, Bagrowiec, Kolejowa 13

## Verschiedenes

### Büsten

Pinselfabrik, Seilere.

### Pertek

Detailgeschäft, Bocztowa 16.

### Grammophone

Kindströmwerte, original deutsche Platten, sämtl. Zubehör, Reparaturen. Jasna 12.

### Nähmaschinen

bestes Fabrikat, billigst, auch gegen Teilzahlungen.

### MIX

Poznań, Kantaka 6a.

### Maschinenschreibe

arbeiten

an nach Diktat, evtl. in den Abendstunden. Off. mit Preisangabe unter 5429 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

## Stellengesuche

### Bierlin

aus gutem Hause, erstfl. Köchin, in feinsten Küche und Einweiden, firm in allen Zweigen der Landwirtschaft, sucht entsprechende Stellung, auch in frauenlosem Haushalt. Off. u. 5434 an die Geschäftsstelle d. Stg.

### Junges Mädchen

16 J., ev., mit guter Schulbildung, sehr gesund und kräftig, sucht Stellung in Stadt- oder Landhaushalt bei Familienanschluss und Taschengeld.

Eufanna Dorowski, Boguniowo, p. Rogozno

### Intelligenter Kaufmann

deutsch-polnisch in Wort und Schrift, bittet um Arbeit jeder Art bei bescheidenen Ansprüchen! Off. u. 5433 an die Geschäftsstelle d. Stg.

### Landwirt.

26 J., ledig, aus polnischer Gutsbesitzerfamilie, 5 Jahre landw. Praxis, sucht entsprechende Stellung. Off. u. 5416 an die Geschäftsstelle d. Stg.

### Suche für meinen Sohn

ab sofort

### Elevenstelle.

17 Jahre alt, Sekundarstufe. Offerten u. 5424 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

### Offene Stellen

### Gausmädchen

per sofort gesucht. Vorstellung 8-3 Uhr.

Poznań 14, B. 4.

## Ordentliches

zuverlässiges Hausmädchen mit guten Zeugnissen u. Kochkenntnissen gesucht. Waisfrau wird gehalten.

Frau Ing. Breder, Polna 14, B. 8.

## Mietgesuche

### Elegant

möblierte Wohnung in gutem Hause, für Familie mit 2 Kindern, per 1. Juli gesucht. Off. u. 5428 an die Geschäftsstelle d. Stg.

### 4 Zimmerwohnung

von ruhigem Mieter, (pünktlichen Zahler) in Wilba oder Nähe Zentrum, zum 1. Juli oder später gesucht. Off. u. 5431 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

## Sommerfrische

### Sommerfrische

2 Zimmerwohnung, möbliert oder unmöbliert, mit und ohne Verpflegung, schön gelegen an Wald und Wasser, gibt ab S. Sängler, Komolstoniec - Obornik, Station Slonim.

### Sommerfrischler

finden angenehmen Aufenthalt in Kleinstadt des Kreises Kolmar, See und Wald vorhanden. Pensionspreis nach Vereinbarung. Off. unter 5417 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

### Chepaar sucht Ferienaufenthalt

auf 14 Tage ab 10. Juni mit voller Pension, Wald und Wasser erwünscht. Off. u. 5432 an die Geschäftsstelle d. Stg.

## Chopinmusikschule Poznań

(Staatliche Rechte)

### Oeffentliche Schüleraufführung

Sonnabend, den 3. Juni d. Js., abends 8 Uhr im neuen Konzertsaal, ul. sw. Marcin 8. Im Programm Werke: Vivaldi, Wagner, Rachmaninoff, Grieg, Paderewski, Rózycki, Nowowiejski.

Eintrittskarten zu 50 gr bis 2 zł zu haben in der Kanzlei der Musikschule ul. 27 Grudnia 19 und an der Abendkasse.

## Die Polnische

### Zivilprozessordnung

Erster Hauptteil:

Streitverfahren nebst Einführungsverordnung.

Übersetzt und erläutert von

Dr. RICHARD KANN

Rechtsanwalt am Kammergericht.

Sonderausgabe der „Zeitschrift für Ostrecht“, Jahrgang 1933, Heft 1, 1933.

Preis 10 RM.

Der Autor hat nicht nur eine getreue Übersetzung des ersten Teiles der Z. P. O. nebst der Einführungsverordnung gegeben, sondern darüber hinaus die Mehrheit der Artikel mit kommentierenden Bemerkungen versehen. Sowohl der Kommentar wie die Vorrede zu dem Buch legen Zeugnis ab von dem tiefen Eindringen in das Wesen unseres Gesetzbuches...

Nowy Proce Cywilny, 1933, Heft 3

...besitzt dieses Werk, welches auch ein sorgfältiges Register und eine nützliche synoptische Tabelle der im Kommentar zitierten Quellen, nicht nur der polnischen Teilgebetsprozessordnung, sondern auch einiger ausländischer, hat, für uns und das Ausland einen großen Wert."

Glos Prawa, Nr. 4, 1933

Carl Heymanns Verlag in Berlin W. 8.

## Schönes

### Fronzzimmer

leer, evtl. möbliert, ab 15. Juni oder 1. Juli frei, 1. Stod, elektrisch. Licht. Zentrum. Zu erfragen unter 5410 in der Geschäftsst. d. Stg.

## Biherschwänze

erstklassige

Asbestzement-

schiefer,

Dachpappe,

geteert u. teerfrei

empfiehlt

preiswert

Gustav Glatzner,

Poznań, 3.

Jasna 19. Tel. 6560, 6328

Lager

Kraszewskiego 10

## Farben

Lacke — Pinsel

Parkettbürsten

Mopp-Apparate

Mopp-Politur

Bohnermasse

billigst in der

Drogerja Warszawska

Poznań

ul. 27 Grudnia 11.

## Beirat

### Sireng reell

Jungem, evgl. Bäder

gefallen oder Meist

tüchtig in seinem Fach,

wird Gelegenheit zur Ein

beirat in gutgeh. Geschäft

mit Kolonialw. geboten.

Bildofferte mit Angabe

der Vermögensverhältni

se unter 5383 an die

Geschäftsstelle d. Stg.

## Die Motten kommen

nicht in Ihre Sachen

wenn Sie die

Gegenmittel kaufen

in der

Drogerja Warszawska

Poznań

ul. 27 Grudnia 11.

## ALFA

### Szkolna 10

empfiehlt:

Alben .... 1.00—2.00

Briefkassetten 1.20—1.50

Füllfederhalter 1.10—1.50

Schreibzeuge 4.00—5.00

Aschenbecher 1.00—1.50

Zigarettenetuis 1.50—2.00

Postkarten-Rahmen

4 Stück nur 2.50

Bilder .... 2.50—3.00